

# Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20. Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Brödy.

Einzelne Nummer 4 kr. Inserate nach anhängendem Tarif. Redaktion und Administration: 5. Bezirk, Spiegelgasse Nr. 5.

## Budapest, 20. April.

Die Meldung, daß Kardinal Ledochowski auf sein Gnesen-Posener Erzbisthum verzichtet hätte, ist von Organen stärkster ultramontaner Färbung veröffentlicht und von Blättern genau derselben Couleur dementirt worden. Diese Thatfache deutet darauf hin, daß im Vatikan Uneinigkeit, wenn nicht heftiger Streit betreffs der Person des Kardinals und des in letzterem beinahe infamirten Kampfes zwischen Staat und Kirche in Preußen herrscht. Die Herstellung des Kulturfriedens ist ohne den Rücktritt Ledochowski's ganz undenkbar, weil in der Provinz Posen der Kulturkampf neben der politisch-religiösen auch eine nationale und internationale Seite hat, und weil gerade durch diese Personenfrage Fürst Bismarck empfindlich in Mitleidenschaft gezogen wird.

Denn die Berufung des Grafen Ledochowski auf den Stuhl des heiligen Adalbert, jenes Apostels, der, czechischer Herkunft, von seinen Landsleuten verjagt wurde, in Gran den Prinzen Bojst taufte, dann die Polen bekehrte, beim Versuche zur Befreiung der Preußen den Märtyrertod erlitt und in Gnesen begraben liegt — diese Berufung war das eigenste Werk des preussischen Ministerpräsidenten v. Bismarck. Vergebens warnten erfahrene Männer vor der Erhebung des hageren Asketen, aus dessen Augen das unheimliche Feuer des Fanatismus leuchtete, und der seine Diözese mit Jesuiten überschwemmte; Herr v. Bismarck hielt im Landtage eine schwungvolle Lobrede auf die Jesuiten und erklärte es für ein Glück, wenn die Polen feuerreiferen Katholiken würden, weil sie dann über der Bigotterie ihre nationalen Bestrebungen vergessen würden. Nach 1870 erkannte dann der Kanzler, welcher kolossalem Irrthum er geblüht hatte: die Polen waren von „brennendem Katholizismus“ erfüllt, aber Polen geblieben, und sämtliche Katholiken Posens waren, Dank dem Wirken der geistlichen Schulinspektoren, polonisiert worden. Von den bei der Hauptstadt angeführten Einwanderern aus Bamberg in Baiern versteht heute die Jugend nicht mehr deutsch.

Laut alter Erfahrung richtet der Mensch den Zorn über seine eigene Schuld gern wider Andere; Fürst Bismarck ist deshalb von unauslöschlichem Haß gegen den vom Berliner Gerichtshof des Amtes entsetzten Ledochowski erfüllt und betrachtet dessen Resignation als Vorbedingung für eine Verständigung mit der römischen Kurie. Dazu kommt, daß Gnesen der Primatialitz des Königreichs Polen gewesen ist und der Inhaber des dortigen erzbischöflichen Stuhles bei allen Gliedern der zerstückten Nation als geistliches Oberhaupt, als Präses des künftigen polnischen Reichstages verehrt wird. Graf Ledochowski hat auch thatsächlich bedeutenden politischen Einfluß in Russisch-Polen geübt und Mißtrauen und Einsprache der russischen Regierung hervorgeufen. Die neue Freundschaft zwischen Petersburg und Berlin macht darum gleichfalls seine Wiederzulassung auf den erzbischöflichen Stuhl undenkbar.

Leo XIII., der sich seit seiner Krönung stets als klugen Diplomaten erwiesen hat, ist auch zweifellos längst geneigt, durch eine ehrenvolle Entfremdung des „Steines des Anstoßes für den Kulturfrieden“ den letzteren zu ermöglichen; aber Graf Ledochowski ist der auserkorene Liebling Pius IX. gewesen und hat während seines langjährigen Aufenthaltes im Vatikan eine mächtige Partei, darunter die Jesuiten, um sich geschaart, welche noch allen Ausgleichsversuchen Sr. Heiligkeit unübersteigliche Hindernisse in den Weg gestellt hat. Ist auch die Macht des Papstes seit Proklamirung des Unfehlbarkeitsdogmas über die Seelen der Gläubigen eine unbeschränkte, so scheint sie im leonischen Viertel Rom's umso mehr eingeengt zu sein. Allen aus dem Vatikan gekommenen Meldungen von dem freiwilligen Rücktritte Ledochowski's sind gleichfalls aus dem Vatikan Dementis gefolgt. So kann der allseits

erstrebte Friedensschluß zwischen Rom und Berlin nicht zustande kommen. In die Rückkehr des Kölner Erzbischofs Cardinal Melchers, obwohl derselbe die Hohenzollern „bösaartige Kirchenfeinde“ genannt hat, würde man in Berlin, trotz des vom Kultusminister ausgesprochenen „Niemals“, vielleicht willigen; aber die Ledochowski-Frage kann nur gelöst werden, wenn der Papst die Intransigenten des Vatikan's oder wenn der Tod einer der beiden einsetzt verbündet gewesenen Gegner besiegt: Ledochowski oder Bismarck.

## Budapest, 20. April.

\* Die Finanzminister beider Staaten der Monarchie verhandeln zur Stunde in Wien über das **Braunweinsteuer-Gesetz**, an welchem auf Betreiben der galizischen Deputirten von der Majorität des Wiener Abgeordnetenhauses einschneidende Aenderungen vorgenommen worden sind. Man beabsichtigt fast sämtliche landwirtschaftliche Korporationen Westgaliziens, sowie der größte Theil in Ostgalizien, Petitionen an den Polenklub zu richten, derselbe möge bei der Wiederberatung über die Braunweinsteuer im Abgeordnetenhause für die unveränderte Annahme der Regierungsvorlage eintreten, da der Antrag Grocholski's (55 Petitioner statt 45 bei der Pauschalbesteuerung) die Interessen von 450 galizischen Brennereien schädigt und höchstens 28 podolischen Brennereien zum Vortheile gereiche.

† Der vertrauenswerthe Pariser Korrespondent der „Neuen Freien Presse“ telegraphirt seinem Blatte: „Nach einer aus erster diplomatischer Quelle stammenden Mittheilung bestehe zwischen Oesterreich-Ungarn und Rußland ein geschriebener Vertrag zwar nicht über die allgemeine Politik Europa's, über welche sich die Kabinete geeinigt haben, jedoch über folgende Punkte: In Bosnien und der Herzegowina bleibt es beim Status quo. Rußland macht bei den Bahnanischlüssen durch Bulgarien keine Schwierigkeiten. Sowohl Oesterreich-Ungarn als Rußland lassen in ihren Bestrebungen außerhalb der schon geschaffenen Situationen einen Stillstand eintreten.“ — Die Meldung ist glaubwürdig, braucht jedoch darum nicht wahr zu sein.

## Die Wahlbewegung.

Mit Bezugnahme auf eine gestern im „B. Paplo“ veröffentlichte Nachricht ist dem genannten Blatte die Mittheilung zugegangen, daß der Staatssekretär im Honvéd-Ministerium, FML. Baron Fejérváry, feineswegs die Absicht hegt, die militärische Laufbahn zu verlassen und daß er deshalb auch keinerlei Kandidatur für die bevorstehenden Abgeordnetenwahlen angenommen hat, obwohl ihm mehrere Kandidaturen angeboten wurden.

In Csáktornya hat, wie man uns mittheilt, am verfloffenen Mittwoch eine Konferenz der gemäßigten Opposition stattgefunden, welcher von Seite des Central-Komite's Graf Albert Apponyi beizwohnte. In diesem Wahlbezirke hängt gegenwärtig die Sache der gemäßigten Opposition von der Haltung der katholischen Geistlichkeit ab. Aus den Reihen derselben wurden Stimmen gegen den jetzigen Abgeordneten dieses Bezirkes, Ludwig Urváry, aus dem Grunde laut, weil Urváry im Abgeordnetenhause den Antrag gestellt hat, daß die Muraköz, die in kirchlicher Beziehung noch immer zur Agramer Erzdiözese gehört, auch in dieser Beziehung wieder mit Ungarn vereinigt werden möge. Da nun die Unterstützung des jetzigen Abgeordneten durch die katholische Geistlichkeit nicht gesichert ist, erklärte Graf Apponyi im Namen Urváry's, daß der Letztere von der Kandidatur zurücktrete. Hierauf wurde der katholische Pfarrer Stephan Molnár zum Kandidaten proklamirt.

Aus Arad wird morgen eine Deputation hier eintreffen, um dem Abgeordneten Marzalk die Kandidatur anzubieten.

Gestern wurde in einer Wählerversammlung des Bálér Bezirkes im Weisenburger Komitate Arno J. Malyer zum Kandidaten proklamirt. Die Verttheidigung der katholischen Interessen ist der Hauptpunkt seines Programmes.

## Ausland.

Budapest, 20. April.

### Zur Tagesgeschichte.

Vor einiger Zeit hat der römische Korrespondent der ultramontanen Berliner „Germania“ gemeldet, der italienische Ministerpräsident Depretis hätte sich beim deutschen Botschafter v. Reudell über die Haltung der österreichischen Regierung gegenüber den Italienern in Triest beklagt. Wir haben von der Mittheilung kein Aufhebens gemacht, weil dieselbe die Tendenz, die zwischen Oesterreich-Ungarn und Italien bestehenden freundschaftlichen Beziehungen zu stören, auf

der Stirne trug. Die „Norddeutsche Allg. Zeitung“ hat die Nachricht dementirt, und als diese von der „Germania“ hartnäckig aufrecht erhalten wurde, ist sie vom Fürsten Bismarck eines an die Redaktion gerichteten eigenhändigen Dementirungsschreibens gewürdigt worden — als Zeichen dafür, welcher hohen Werth der Kanzler auf die Intimität mit unserer Monarchie legt. Aber das kirchliche Blatt ist unermülich in dem Bestreben, zwischen dem weltlichen Rom und Wien zu hegen. So meldet es heute aus Rom: „Die diplomatischen Kreise sind unangenehm berührt von dem Schweigen der hiesigen Offiziosen über die behauptete Zusammenkunft des Herrn v. Reudell mit Herrn Depretis, obgleich Oesterreich-Ungarn einer Aufklärung entgegensteht. Die italienische Regierung scheint ein Dementi nicht zu wollen.“ — Uebrigens finden die Ultramontanen bei ihrem lauberen Bemühen Unterstützung durch die italienischen Radikalen. Die „Provincia di Brescia“, das Organ Zanardelli's, einstigen Mitgliedes des Ministeriums Depretis', jekt eines der Pentarchen, bespricht die Beziehungen zwischen Oesterreich-Ungarn und Italien und findet die bedingungslos Oesterreich-Ungarn freundschaftlichen Erklärungen Mancini's unwürdig („indecoroso“). Der „Fanfulla“ meint hinzu, Zanardelli habe als Minister Mancini's Politik doch gebilligt, und die pentarchistische „Tribuna“ erwidert darauf, Zanardelli habe wohl die Agitation der Irredenta für unzeitgemäß und gefährlich gehalten, jedoch nicht die Wohlthätigkeit Mancini's voraussetzen können.

Eine andere römische Depesche der „Germania“ behauptet neuerdings, der Papst bereite allmählig seine Ueberriedlung nach Frankreich vor, wo man ihm sichere Gastfreundschaft angeboten habe. Andere Auerbietungen seien abgelehnt worden. Nach der Erklärung Mancini's über die Propaganda sei die Lösung der römischen Frage notwendig. Derartige Schreckschüße verfehlen nachgerade die beabsichtigte Wirkung; Ruiner zweifelt mehr, daß Leo XIII. sich nicht selbst exiliren wird.

Die „Kreuzzeitung“ erklärt, obwohl es von der Resignation Ledochowski's wieder still geworden, unterliege es keinem Zweifel, daß Ledochowski dieselbe formell eingereicht habe, sowie daß die Zustimmung des Papstes sicher sei; nur lasse dieselbe auf sich warten, weil eine Verständigung über den Nachfolger Ledochowski's angestrebt werde.

Zu offiziellen Berliner Korrespondenzen wird nun gemeldet, der Kaiser hätte sich zwar im Prinzipie damit einverstanden erklärt, daß der preussische Staatsrath, und zwar auf veränderter Basis, wieder in Wirksamkeit trete und daß, dem Wunsche des Reichskanzlers entsprechend, der Kronprinz das Präsidium desselben übernehme. Bevor jedoch etwas Definitives in dieser Angelegenheit geschehen könne, sei es erforderlich, daß die neue Grundlage für den Staatsrath ausgearbeitet werde, und bis dahin dürften noch mehrere Monate ins Land gehen. Der Reichskanzler soll Vizepräsident des Staatsrathes werden; er wäre dann de facto Vorsitzender und behalte, trotz Niederlegung der preussischen Aemter, seinen alten Einfluß im preussischen Ministerium, das vom Staatsrath abhängig gemacht wird.

Die jüngst in Süddeutschland vollzogene Hinüber-schwenkung der nationalliberalen Partei zum Reichskanzler hat einen Theil der norddeutschen Nationalliberalen zum Anschlusse an die deutsche freisinnige Partei bewogen. Aber auch in letzterer kracht es, weil ein Theil der Mitglieder, nach Mommsen's Vorgange, für das Sozialistengesetz eintreten will. Eugen Richter's Organ „Der Reichsfreund“ nennt Mommsen wegen der Zustimmung zum Ausnahme-gesetz einen „Heulmayer“, der nichts von Politik verstehe.

Die Lemberger Blätter reproduziren einen längeren Artikel des offiziellen „Dziennik Warszawski“ über die polnische Frage, in welchem die Behauptung aufgestellt wird, daß es den Polen nicht etwa um die Erhaltung ihrer Nationalität, der ja von nirgends her Gefahr drohe, zu thun sei, sondern einfach um die Wiederherstellung ihres Königreiches.

Wer hindert denn die Polen, so fragt das Warschauer Amtsblatt, an dem Gebrauche ihrer Sprache, an der Vervollständigung ihrer Literatur, an der Ausübung ihrer religiösen Gebräuche und an der Entfaltung ihrer nationalen Eigenart? Verlangen die Polen vielleicht gar, daß eine nichtpolnische Regierung und die nichtpolnischen Landesgenossen, die doch ihre eigene Sprache und Literatur haben, sich zu einem ganz besonderen Schutze des polnischen Idioms vereinigen? Daraus, daß die katholische Kirche in Rußland nicht zur Staatskirche erhoben wird, kann doch nicht gefolgert werden, daß die Katholiken dafelbst Verfolgungen ausgesetzt sind? Die letzten Nachrichten aus den Südpolen Rußlands liefern im Gegentheile den Beweis, daß es die

Katholiken sind, welche Andersgläubigen gegenüber aggressiv vorzugehen pflegen. Das Organ Curio's zählt hierauf diejenigen „Freiheiten“ auf, welche die Polen gegenwärtig genießen, und fährt folgendermaßen fort: „Es wäre wahrlich besser, wenn die Polen ihre provokatorische Haltung und ihre unbegründeten politischen Präntationen endlich aufgeben würden; denn die unablässigen Mittheilungen der polnischen Presse über die angebliche Bedrückung der Polen verfolgen ja keinen anderen Zweck als den, Andere herauszufordern. Früher, als Europa noch Zeit hatte, sich mit fremden Angelegenheiten zu befassen, hatten derartige Schmerzensschreie noch eine Bedeutung, jetzt aber sind so viele wichtige Fragen aufgetaucht und das Interesse an den Polen hat derart abgenommen, daß man sich füglich diese Jeremiaden schon ersparen könnte; speziell was Rußland betrifft, dürfte man nicht vergessen, daß daselbst bereits das Bewußtsein der Reichsangehörigkeit zur Geltung zu kommen beginnt, und wenn es mit der Stimmung der polnischen Bevölkerung Rußlands wirklich so beschaffen ist, wie dies die polnischen Blätter im Auslande schildern, so wird man erst recht begreifen, daß man den Polen in Rußland die Bildung eigener Vereine, die selbstständige Verwaltung der kommunalen Angelegenheiten, die Einflußnahme auf das Schul- und Gerichtswesen unmöglich gestatten dürfte.“

Daselbe Blatt registriert folgendes Vorkommniß als ein erfreuliches Symptom des freundschaftlichen Einvernehmens zwischen Rußland und Deutschland: In der verfloßenen Woche wurden die Offiziere des in Grajew an der preußisch-russischen Grenze dislozirten russischen Dragoner-Regiments vom Stadtmagistrate des preußischen Grenzstädtchens Lyka zu einer militärischen Feier eingeladen und bei diesem Anlasse von dem kommandirenden Verdi v. Bernoy besonders ausgezeichnet. Als Entgegnung hat der Kommandant der russischen Grenzgarison die deutschen Offiziere wieder nach Grajew geladen, wo dieselben demnächst fetirt werden sollen.

Tagesneuigkeiten.

Zur Wahlbewegung in der Hauptstadt.

In zwei hauptstädtischen Wahlbezirken fanden heute Wählerversammlungen statt: im V. und VII. Bezirke. In der Leopoldstadt konstituirte sich die Wahrmannpartei, in der Elisabethstadt wurde Karl Cötövös, der persönlich vor den Wählern erschienen war, zum Abgeordneten kandidaten nominirt. (Die für heute anberaumte Wählerkonferenz der Kompapartei in der Franzstadt wurde auf nächsten Sonntag verschoben.) — Hier unsere Berichte:

Im fünften Bezirke.

Im großen Saale des „Hotel Europe“ versammelten sich Vormittags 10 Uhr ungefähr 120—130 Wähler, welche nach einigen begrüßenden Worten des Parteipräsidenten Johann Burian diesem den Vorsitz in der Versammlung übertrugen.

Johann Burian macht den Anwesenden Mittheilung, daß betreffs der Wahl im Leopoldstädter Bezirke bereits eine engere Konferenz stattgefunden habe und die gegenwärtige Versammlung berufen sei, die Beschlüsse derselben zu sanctioniren. Vor Ihnen — jagt Redner — brauche ich es wohl nicht des Längeren auseinanderzusetzen, daß und warum wir hier insgesammt der liberalen Partei angehören. Heute ist es nun unsere Aufgabe, uns mit Rücksicht auf die bevorstehenden Reichstagswahlen als liberale Partei des V. hauptstädtischen Bezirkes zu konstituiren und der Regierung Vertrauen zu votiren. (Ehrenrufe.) Redner bittet die Anwesenden, dahin zu trachten, daß die Partei, zu deren Fahne sie gehören, immer mehr erstärke, und schließt: „Dann werden wir, wie immer, auch jetzt siegen.“

Der Schriftführer Dr. Theodor Kern verliest hierauf das Protokoll der jüngsten Konferenz, in welcher Kandidaten in Vorschlag brachte und dieser der zu ihm entsendeten Deputation seine Genehmigung zur Annahme der Kandidatur kundgab. (Rufe: Ehre Wahrmann!)

Nachdem die Versammlung durch einstimmige Affirmation die Kandidatur acceptirte, bemerkte der Vorsitzende, Moriz Wahrman, wie er ihm dies auf sein Befragen mittheilte, nach Schluß des Reichstages vor seinen Wählern erscheinen und seine Programmrede halten.

Schließlich wurde das Bureau, respektive der Wahlausschuß in folgender Weise gebildet: Präsident Johann Burian; Vizepräsidenten: Adolf Hebl, Max Brüll, Koloman Jális, Dr. Moriz Mezei, Ludwig Nyiry, Martin Schweiger; Schriftführer: Dr. Samuel Bródny, Lovand Sengeri, Rich. Grill, Dr. Theodor Kern, Dr. Alexander Mezei, Dr. Raphael Nemann, Marcel Neuschloß und Dr. Alexander Ullmann; des Ferneren 230 Mitglieder.

Hiermit schloß die Versammlung nach kaum einviertelstündiger Dauer.

Im siebenten Bezirke.

Die Cötövös-Partei des siebenten Bezirkes hat sich heute Vormittags 10 Uhr in einer von etwa tausend Personen besuchten Versammlung, die in der alten Schießstätte abgehalten wurde, konstituirte und Karl Cötövös zu ihrem Abgeordneten kandidaten für den 1884—1887er Reichstag proklamirt. Unter den Anwesenden befanden sich außer zahlreichen Wählern der Elisabethstadt auch viele Bewohner anderer Bezirke, welche dem Verlaufe der Versammlung mit Interesse folgten.

Die Konferenz wurde vom provisorischen Vorsitzenden Franz Fektor eröffnet, der die zahlreich Versammelten in einer schönen Rede begrüßte und den Zweck der Versammlung auseinandersetzte. Energisch trat Redner für die Unabhängigkeit der Wähler des Bezirkes ein, welche gewisse Personen, die im Bezirke dominiren wollen, zu beeinträchtigen beabsichtigen. Unter Berufung auf den Artikel Gustav Beck's über die Wahlen (in der heutigen [Sonntags]-Nummer des „Neuen Pester Journal“) hob Redner die Bedeutung des bevorstehenden Wahlkampfes hervor. Er be-

tonte, daß es nach dem Geetze bei den Wahlen keine Konfessionen, sondern nur Bürger gebe, die untereinander gleich sind. Er wisse, daß der Bezirk einen liberalen Mann zum Abgeordneten haben wolle, unter den Liberalen aber sei Karl Cötövös der Liberalste und deshalb habe das provisorische Komité den Genannten zum Abgeordneten kandidaten nominirt. (Stürmische Ehrenrufe.)

Schriftführer Dr. János Szabolcsi verlas hierauf das Protokoll der Komitésitzung, in welcher Cötövös' Kandidatur erfolgt war. Sodann wurde Franz Fektor definitiv zum Parteipräsidenten, Dr. Stephan Batizfalvy, Samuel M u r o n n, F i g h e l m e s s y und Ladislaus König zu Vizepräsidenten gewählt; die provisorischen Schriftführer wurden definitiv bestätigt.

Auf Antrag des Präsidenten wurde sodann eine aus 15 Mitgliedern bestehende Deputation zur Einholung Karl Cötövös' entsendet. Mitglieder der Deputation waren unter dem Präsidium Dr. Batizfalvy's: Franz Buhrer, Adolf Höfler, Dr. Max Erubey, Georg Slag, Philipp Groß, Armin Sinaiberger, Ladislaus König, Stephan V o r d e, Joseph W i h e l i c s, Dr. Salamon E u l e n b e r g, Cleasár Szántó, Adolf G h ö r y, Jakob Bah n und Michael F l e i s c h m a n n.

Zu der Pause bis zur Ankunft Cötövös' wurde ein aus 400 Mitgliedern bestehendes Affektionskomité gewählt; außerdem hielt Dr. Rudolf Berger eine schwungvolle Ansprache an die Versammlung, in welcher er Cötövös als Wortführer der Freiheit und des Liberalismus pries.

Karl Cötövös, der bald darauf eintraf, wurde mit nicht endemwollenden Ehrenrufen und Applaus empfangen. Als der Sturm des Enthusiasmus sich einigermaßen gelegt hatte, begrüßte der Vorsitzende den Kandidaten und theilte ihm den Beschluß der Versammlung mit. „Das Groß der Wähler dieses Bezirkes — jagt Redner — legt sein Alles Dir zu Füßen in der Ueberzeugung, daß Du einer jener liberalen Männer des Landes bist, die ganz Europa als solche kennt. Uns hat die Ueberzeugung Deinen Namen diktiert, sie hat uns die Worte: Cötvös Károly! auf die Lippen gegeben. Indem ich Dich bitte, die Kandidatur anzunehmen, sei überzeugt, daß diese Versammlung nur e i n e n Wunsch hat: Du mögest in diesem Bezirke gewählt werden!“ (Ehrenrufe.)

Nun betrat Cötövös die Präsidentenstraße und hielt folgende, durch häufigen Beifall und Ehrenrufe unterbrochene Rede:

Meine Herren! Geehrte Wähler! Eine Deputation erschien bei mir und drückte mir Ihr Vertrauen und Ihre Absicht aus, mich für den nächsten Reichstag zu kandidiren. Daselbe habe ich von Ihrem geehrten Präsidium, meinem Freunde Fektor, eben vernommen. Einer Aufforderung gegenüber, hinter welcher eine so große Idee, eine so angelegene und so zahlreiche Bürgerschaft steht, einer solchen Aufforderung gegenüber kann ich nur e i n e Antwort haben, die ich schon aus Pflicht, aber auch mit der wahrsten und aufrichtigsten Freude ertheile: die Antwort, daß ich die mich so ehrende Kandidatur annehme. (Lebhafte Ehrenrufe und Applaus.) Zweck dieser Zusammenkunft ist, in Angelegenheit der Kandidatur eine Vereinbarung zu treffen. Heute kann es noch nicht ihr Zweck sein, daß ich sofort mit einem systematischen Programm vor Sie trete. Ich könnte es thun, aber mich hält davon e i n Umstand zurück: der Reichstag ist noch nicht geschlossen, der Bezirk hat noch seinen Vertreter im Parlament, der von seiner Thätigkeit Rechenschaft erstatten wird, wie auch ich dies in meinem Bezirke thun werde. Das sind wir dem Abgeordneten dieses Bezirkes schuldig, daß wir die feierliche Programmrede erst dann halten, wenn die Zeit derselben gekommen ist. (Zustimmung.) Obgleich mich indes diese Motive leiten, halte ich es dennoch für meine Pflicht, einige Bemerkungen zu machen über das Verhältnis, welches zwischen uns besteht, und über die nahe Zukunft, der wir Alle entgegengehen. (Hört!)

In Vielen ist ein Zweifel darüber aufgetaucht, welcher Partei ich in Zukunft angehören würde. Meine Freunde und Bekannten können diesbezüglich keinen Zweifel hegen. Ich bin und bleibe Mitglied der staatsrechtlichen Opposition. Diesbezüglich darf zwischen uns kein Mißverständnis obwalten. Ich gehöre jener Schattirung der staatsrechtlichen Opposition an, die sich im vollsten Sinne des Wortes streng verfassungsmäßiger und gesetzlicher Mittel bedient; ich bin ein unbedingter Anhänger der Verfassung und vermöge meiner Vergangenheit und meines politischen Charakters auch ein Anhänger der Dynastie, des streng konstitutionellen Fortschritts. Diesbezüglich darf, ich wiederhole es, kein Zweifel obwalten. Ich halte es für nöthig, dies zu erklären, denn ich weiß und auch Sie wissen es, daß zwischen den Wählern und dem Gewählten ein, wenn auch nicht schriftlich vereinbartes, so doch wichtiges, feierliches, ja, heiliges Vertragsverhältnis obwaltet. Der Abgeordneten kandidant unterbreitet seine Prinzipien, die ihn leiten, seine Ueberzeugung, dergemäß er handeln wird, und das Wahlpublikum gewährt ihm auf Grund dieser ihm mitgetheilten Prinzipien und Ueberzeugung sein Vertrauen oder nicht. Ist das Vertrauen gewährt worden, so kommt einerseits auf Grund der Prinzipien, andererseits auf Grund des Vertrauens der Vertrag zwischen den beiden Parteien zustande. Und ich möchte nicht, daß eine Zeit komme, in der welche Vertragspartei immer sage, in dem Vertrage seien Punkte gewesen, die vielleicht dunkel waren oder die wir nicht gleichmäßig verstanden haben. (Beifall.) Es gibt nichts Traurigeres, als wenn die Wahl bereits geschehen ist und das Vertrauen der Wähler dann ausgepielt wird; wenn der Abgeordnete schon in der Legislative sitzt und dann die Enttäuschung, die gegenseitigen Vorwürfe kommen; wenn die Wähler oder auch nur ein Theil derselben sagen können: wir haben uns in dem Menschen getäuscht, auf den wir unser Vertrauen verschwendet haben. Dies will ich nicht erreichen. (Lebhafte Beifall.) Und ich füge hinzu: wenn meine Ueberzeugung mir geböte, meine Parteistellung zu ändern, so würde ich es in diesem Bezirke und bei dieser Gelegenheit doch nicht thun. Denn die Ueberzeugung ist mir kein Mittel zur Erlangung eines Mandats. Sie ist eine ernste Sache, und ob ich ein Mandat bekomme oder nicht, daran denke ich nicht, wenn es sich um so große Interessen handelt. (Beifall.)

Ich weiß, daß viele Wähler dieses Bezirkes bisher nicht Anhänger der staatsrechtlichen Opposition waren. Und wenn dennoch viele von denen, die früher zur liberalen Partei oder zur gemäßigten Opposition gehörten, sich jetzt

meiner Kandidatur anschließen, so muß dies eine besondere Ursache haben. (Lebhafte Zustimmung. Eine Stimme: Wir vertrauen Ihrer Fähigkeit und Ihrem Charakter!) Die persönliche Anhänglichkeit kann nicht die alleinige Ursache sein, auch könnte ich die bloße Anhänglichkeit an die Person gar nicht acceptiren. Der Mensch ist ein unvollkommenes Wesen, und es muß hinter und neben der Person noch etwas Anderes sein, was sich die Anhänglichkeit einer solchen Versammlung errungen hat. Es kann dies nichts Anderes sein, als daß in unseren Tagen eine eigenthümliche Strömung sich des Gemeingeistes im ganzen Lande zu bemächtigen begonnen hat. Der große liberale Fortschritt, der seit nahezu 50 Jahren in Ungarns öffentlichem Leben herrscht und von Ungarns ausgezeichnetsten Männern verkündet wird, dieser liberale Fortschritt scheint einigermaßen still zu stehen, ja, einen geringen Rückschritt aufzuweisen. Es gibt Erscheinungen, welche ernste Bedenken in uns zu erwecken vermögen, Erscheinungen, von welchen wir glauben, daß sie nie mehr an die Oberfläche des öffentlichen Lebens gelangen werden. Wer hätte geglaubt, daß wir nach den 1848er Errungenschaften, welche den Unterschied zwischen Klassen und Konfessionen aufgehoben, den Boden, die Arbeit freigemacht und die Grundlagen der Selbstständigkeit Ungarns niedergelegt haben — wer hätte geglaubt, daß wir nach diesen Errungenschaften eine Zeit erleben werden, in welcher man die Menschenrechte nach Konfessionen klassifiziren will, eine Zeit, in welcher sich Parteien gestalten und Staatsmänner auftreten, die von Agrarbewegung, Besitzminimum sprechen, Fideikommiss bilden, das Adelsprädikat vom Grunde alter Kisten hervorholen, eine Zeit, in welcher sich Gesellschaften konstituiren, welche die Männer der Arbeit, der Industrie, des Handels, der Literatur und der Wissenschaft geringer schätzen, als die „Gentry“, eine Zeit, in welcher angegebene Bürger der Hauptstadt, Industrielle und Kaufleute um hohe Auszeichnungen und Orden konkurriren, überhaupt wer hätte geglaubt, daß nach dreißig und so viel Jahren nach 1848 in Ungarn der demokratische Fortschritt so ernstlich gefährdet erscheinen könnte!

Unsere Geetze und Institutionen sind daran nicht Schuld; ich will damit nicht sagen, daß dieselben vom Gesichtspunkt des Fortschritts vollkommen sind: nein, Gott bewahre, hier ist noch viel zu thun. Aber unsere Geetze und Institutionen sind viel liberaler und viel demokratischer, als unsere Sitten. (So ist's!) Die allgemeine Sitte hat nicht Schritt gehalten mit den Geetzen, zwischen den Geetzen und den traditionellen Instinkten waltet keine Harmonie ob. Dies ist ein krankhafter Zustand. Ich habe im Reichstage und in der Literatur stets dahin gestrebt, daß zwischen den Sitten und den traditionellen Institutionen die Harmonie vorhanden sei, daß die Entwicklung unseres Gemeingeistes eine gelunde sei, daß der Unterschied zwischen Klasse und Klasse, Konfession und Konfession, sozialen Kreisen und sozialen Kreisen nicht auf die Sicherung der Rechte Einfluß üben könne. Ich bin ernstlich und aufrichtig, nicht nur mit Worten, sondern auch mit der That, ein Vorkämpfer des liberalen Fortschrittes, und ich bin es auch in schwierigeren Umständen gewesen. (Lebhafte Beifall und Zustimmung.) Unter diesem Titel acceptire ich das Vertrauen, und hierin sehe ich die Ursache, weshalb selbst anderen Parteien angehörige hervorragende Männer mich mit ihrer Kandidatur beehren. (Stürmische Ehrenrufe und Applaus.)

Ich lasse mich nicht in die Erörterung der obichwebenden wichtigen politischen Fragen ein; es wird hierzu die Gelegenheit kommen; ich hoffe, daß wir uns noch begegnen werden, hier und auch anderswo. Nur noch eine Bemerkung: Es ist zu meiner Kenntniß gelangt, daß, wie dies bei der Wahlbewegung üblich, auch in diesem Bezirke beifüh die Bewinung der Parteien und Einzelner verschiedene Schlagworte und Ueberredungsmethoden in Anwendung gebracht werden. Sieher gehört die gegen unsere Partei erhobene Drohung, daß die Wahl in Folge meiner Kandidatur nicht friedlich sein, keinen glatten Verlauf nehmen werde, ja, daß letztere zu Unruhen Anlaß geben könnte. (Rufe: Nie!) Dem gegenüber erkläre ich: Ich kenne den Kandidaten der Gegenpartei persönlich (vereinzelt Ehrenrufe, Heiterkeit); er verdient Ehrenrufe, ich achte und schätze ihn und erkläre, daß, wenn unter seinem Namen seitens seiner Partei bei den Wahlen Terrorismus geübt würde, er — ich vertraue seiner konstitutionellen Gesinnung, seinem individuellen und politischen Charakter — meiner Ueberzeugung nach der Erste wäre, der einen solchen Terrorismus verbieten würde. Und ich drücke im Namen unserer Partei die Ueberzeugung aus, daß die Wahlbewegung und Wahlagitiation die üblichen und gesetzlichen Grenzen nicht überschreiten werde. Die Wahlbewegung wird allerdings nicht durch Beten allein gemacht (Heiterkeit), es geht mit derselben eine gewisse Aufgeräumtheit einher. Aber ich bin überzeugt, daß diese Partei die verfassungsmäßigen Grenzen der Wahlagitiation nicht überschreiten werde. (Zustimmung.)

Meine Herren! Ich danke Ihnen aus innigstem Herzen für das Interesse und die Begeisterung, die Sie mir entgegenbringen und die ich nicht für meine Person acceptire, sondern im Namen des edlen Kampfes, an dem auch ich theilgenommen im Interesse jener Ideen, deren Sieg auf dem Gebiete des liberalen und konstitutionellen Fortschrittes wir Alle wünschen, und in dessen Erkämpfung ich ein geringer Faktor sein will, aber nur durch Ihr Vertrauen. (Beifall.) Noch einmal, ich danke Ihnen für die Kandidatur. (Stürmische Ehrenrufe und Applaus.)

Der Vorsitzende schloß hierauf die Konferenz, indem er den Versammelten für ihr Erscheinen dankte und die Hoffnung aussprach, daß die Partei zum Siege gelangen werde.

Budapest, 20. April.

\* Wetterbericht. Die Witterung war heute ziemlich heiter, aber windig; das Thermometer zeigte Morgens 3,5 Grad R., Mittags 9,0 Grad R. Das Barometer ist auf 753,5 Mm. gestiegen. Die Depression (743—750) ist zwischen Ungvár und Sulina und erstreckt sich auf den größten Theil des Kontinents (756). In Ungarn hat sich bei zum Theil stürmischen Winden verschiedener Richtung die Temperatur wenig verändert, der Luftdruck ist vom Südwesten her gestiegen. Das Wetter ist trüb, windig; Gewitter waren in Szolnok und Pancsova, in Szolnok Sturm. In den nördlichen Karpathen hat es geschneit. Der hiesigen Wetterwarte zufolge ist im Nordwesten veränderliches, im Südosten anmeist trübes, windiges, kühles Wetter, im Süd-

often mit mehr Niederschlägen, im Norden stellenweise mit Nachfrösten, zu erwarten.

\* **Ordensverleihungen.** Se. Majestät hat mittelst a. h. Entschliessung vom 3. d. angeordnet, daß der leitenden Kommission für die Burggarten-Bauten anlässlich der Beendigung derselben und der damit verbundenen Thätigkeit die a. h. Anerkennung bekanntgegeben werde; ferner hat Se. Majestät aus Anlaß der Verdienste um die Regulierung des Burggartens und der Gärten, sowie der damit in Verbindung stehenden Bauten folgende Auszeichnungen verliehen: Dem vensk. Ministerialrath Dr. Alexander Orszagh das Ritterkreuz des Leopold-Ordens; dem Architekten Sidor Wehselemann den Orden der eisernen Krone 3. Klasse und dem Ministerial-Oberingenieur Deszar Szallai das Ritterkreuz, des Franz Joseph-Ordens. — Dem Ministerialrath Ladislaus Nagy wurde in Anerkennung seiner Verdienste um den Eisenbahnbau das Ritterkreuz des Leopold-Ordens und dem gewissen Prämonstratenser-Probst von Ober-Megenszeisen Ambrosius Pyrker anlässlich seines 50jährigen Priester-Jubiläums das goldene Verdienstkreuz mit der Krone verliehen.

\* **In Angelegenheit der vierzig Eszangó-Familien,** die in Andrássfalva zurückgeblieben sind, haben die Herren Graf Béla Bánffy und Karl Amermayr mit dem Regierungskommissär Desider Grömon konferirt und im Ministerium des Innern und im Finanzministerium vorgeprochen. In beiden Ministerien wurde ihnen in Aussicht gestellt, daß die erwähnten vierzig Familien nach Ungarn befördert und hier angesiedelt werden sollen, wenn ihre Lage wirklich eine so traurige ist, wie ein anonym eingekendetes Telegramm meldete. Diesbezüglich hat Staatssekretär Pribányi eine telegraphische Anfrage nach der Bukowina geschickt und nun wird die Antwort auf dieselbe abgewartet.

\* **Zodesfall.** Heute Morgens ist Frau Rosa Liedemann, geb. Riede, die Witwe des ehemaligen Großhändlers J. S. Friedrich Liedemann, in ihrem 88. Lebensjahre gestorben. Die Verbliebene, die aus Württemberg stammte, war eine von echt religiösem Gemüthe befeelte, durch werththätigen Wohlthätigkeitssinn ausgezeichnete und eben deshalb in den weitesten Kreisen hochgeachtete Frau; so lange es die Last ihrer Jahre gestattete, gehörte sie zu den eifrigsten Mitgliedern des Bester wohlthätigen Frauenvereins. Ihrer wird nicht nur von den an ihrem Sarge trauernden Familienangehörigen, sondern auch von ihren Glaubensgenossen und von zahlreichen Armen Budapests noch lange in Liebe und Dankbarkeit gedacht werden.

\* **Ein Kinderfest.** Der große Redoutensaal bot heute Nachmittags Stunden hindurch ein herzerquickendes Schauspiel: ein bis in den äußersten Winkel vollgestelltes Parterre und mitten zwischen den „Großen“ eine Anzahl von Kindern, die gekommen waren, um sich an den noch kleineren Kindern zu ergötzen, welche die Akteure und Aktrices der vom Central-Freibühnen-Verein für Ungarn zum Besten seines fünften Kindergartens veranstalteten Kinder-Festvorstellung bildeten. Kurz nach vier Uhr marschirten die herzigen, noch nicht schulpflichtigen Kleinen, unter Leitung ihrer Lehrvornamen und der Zöglinge der Kindergärtnerinnen-Präparandie, kolonnenweise auf der großen Estrade am oberen Ende des Saales auf. Bäuerinnen und Mägdchen, Gärtnereien und Fräulein, Köchinnen und Bergleute, Rosenmädchen und Jäger, Engel, Vögel, Schmetterlinge — sie zogen in Miniaturausgaben, hübsch kostümirte, frisch und froh vor uns vorüber. Dann begannen die Gesänge, Deklamationen und Spiele. Vier-, fünfjährige, blonde und braune Knirpse traten mit solcher Feder Sicherheit vor das hochgeehrte Publikum und bekundeten ihr Gedächtnis mit solcher Berbe und solchem Pathos, daß ihnen regelmäßig stürmischer Applaus gezollt wurde; die kleinen Damen schossen übrigens den Vogel ab, so frei und ungenirt sich auch die Jungen geberdeten, mit den hübsigen, herzigen, besonders in Mimik und Gebärde erzitternden Mädchen konnten sie es nicht aufnehmen. Auch die Chöre, Gesammtproduktionen und die sinnreichen, erst durchgeübten Massenpiele gelangen vorzüglich — zum sichtbaren Vergnügen der Kleinen und zur noch sichtbareren Freude der selbstverständlich ebenfalls anwesenden „Herren Eltern“. Wir würden dem Verdienste nicht die gebührende Ehre geben, wenn wir nicht erwähnen wollten, daß das gelungene Fest mit den Zöglingen sämtlicher vier Kindergärten des Vereins unter der Leitung des Gesangsprofessors Johann Langer und der Leiterinnen der Kindergärten, Frau Rosa Schlegler, Fräulein Emilie Preßmayer, Fräulein Charlotte Palás, Fräulein Klara Süssenstein, Frau Béla Németh, Fräulein Louise Rosenfeld und Fräulein Janni Havik vor sich ging.

\* **Zum mysteriösen Leichenfund in der Sprengertgasse** erhalten wir folgende Zeilen:

Der betreffende Victor Schwarz war nie Magaziner, sondern 28 Jahre hindurch Gepäckträger der österreichisch-ungarischen Staatsbahn, er wurde nicht seines Dienstes entlassen, sondern seit zehn Tagen in Krankenstand geführt. Ein Selbstmord dürfte hier insofern ausgeschlossen sein, indem ich den Betreffenden Jahre hindurch als einen ordnungsliebenden, ehelichen Menschen kannte, der trotz seines hohen Alters noch immer Lust und Liebe zur Arbeit hatte; ferner sei noch erwähnt, daß er einige hundert Gulden erparat hatte. Eine strenge gerichtliche Untersuchung dürfte vielleicht den Schleier lüften. M.

\* **Die ungarische pädagogische Gesellschaft** hat sich heute nach mehrjähriger Pause von Neuem konstituirte. Die Wahlen ergaben folgendes Resultat: Präsident Johann Klamarik, Vizepräsidenten Stephan Gyertyánffy und Michael Szilinszky, Sekretär Dr. Bernhard Alexander, Schriftführer Dr. Johann Sengery und Julius Berecz, Kassier Samuel Zilahy, Kontrollor Ladislaus Molnár, Bibliothekar Ferdinand Flanay.

\* **Ein guter Fang.** Gestern wurde die berüchtigte Diebin Elisabeth Halaß dabei beobachtet, als sie im Harsich-Bazar zwei kleine Mädchen nach einem abgelegenen Plaze locken wollte, um sie ihrer Oberkleider zu berauben. Ein herbeigeeilter Konstabler verhaftete die Gaunerin, welche bei der Oberstadthauptmannschaft einer Leibesvisitation unterzogen wurde; bei dieser Gelegenheit wurden bei dersel-

ben nicht weniger als 12 goldene Ringe, 23 fl. in Baargeld und ein Paß Verfaßtheine vorgefunden.

\* **Unfall.** Der 22jährige Tagelöhner Johann Buchfiel gestern von einem Schiffe in der Nähe des Hafensplatzes in Ofen in die Donau und konnte nicht gerettet werden.

\* **Ertappte Einbrecher.** Die Wohnung der Frau Antonia Szilaha, Basteigasse Nr. 3, wurde gestern in Abwesenheit der Hausleute erbrochen und aus derselben eine große Anzahl von Wäschestücken und Werthgegenständen gestohlen. Die Einbrecher ließen zwei große Bündel der gestohlenen Sachen in der Wohnung zurück. Auf Anordnung der benachrichtigten Polizei wurden die Fenster der Gastenwohnung wieder geöffnet, da man vermuthete, daß die Gauner in derselben Nacht wieder kommen werden, und eine entsprechende Anzahl von Sicherheitsorganen in einem Hinterhalt postirt. Die Vermuthung erfüllte sich und die um 12 Uhr Nachts sich durch das offene Fenster in die Wohnung schleichenden Einbrecher, der gerichtsbekanntes Taschendieb Adolf Löwy und die bereits mehrfach abgestraften Anton Kocsisánsky und Anton Loda, konnten dingfest gemacht werden. Die Bande wurde auf die Oberstadthauptmannschaft gebracht.

\* **Einbruchsdiebstahl.** Am 8. d. wurde in die Wohnung des von der Hauptstadt abwesenden Reichstagsabgeordneten Klemens Ernuff eingebrochen. Die unbekanntes Thäter entwendeten aus derselben viele Effekten, deren Werth und Anzahl bisher nicht festgestellt werden konnte.

\* **Durch den Reisegefährten ermordet.** Am 14. d. traf — wie „Miskolcz és Vidéke“ berichtet — ein Handwerksbursche Namens Kerecsmai nächst der Gemeinde Szihalom (Heveser Komitat) einen ihm unbekanntes Mördergefehen, mit welchem er Bekanntschaft schloß. Beide setzten ihren Weg gegen Mezökövesd fort und kehrten unterwegs in eine Csárda ein. Der Mördergefehe bemerkte, daß Kerecsmai einen größeren Geldbetrag mit sich führe und lud ihn ein, gemeinsam in einem Heuschaber zu übernachten. Während nun Kerecsmai einschlies, blieb sein Genosse wach und spaltete mit seiner Hache dem Ahnungslosen durch zwei Heide den Schädel. Sein Opfer blieb erst nach einem abermaligen Hieb in den Hals todt, worauf der Mörder mit dem geraubten Gelde die Flucht ergriff. Er wurde noch am 15. durch die Gendarmerie eingefangen und nach Miskolcz eingeliefert.

\* **Das Stammhaus der Rothschilde.** Man meldet der „Allgemeinen Kunst-Chronik“ aus Frankfurt am Main unterm 16. d.: „Das allbekanntes Stammhaus der Familie Rothschild wird in einigen Wochen demöstrirt. Die hiesige Stadtvertretung hat den vollständigen Umbau der Jubengasse beschloßen. Die Familie Rothschild weigerte sich, ihr Stammhaus zu opfern und rekurirte. Das Gesuch wurde abgewiesen und das alte Haus expropriirt. In kurzer Zeit wird dasselbe dem Erdboden gleich gemacht werden. Der hiesige Maler Göbel hat im Auftrage des englischen Hofes das Haus in einem meisterhaft durchgeführten Delbilde verewigt und so wird es schon dadurch der Vergessenheit entzissen.“

\* **Das Wetter in Europa.** Auch während der ganzen letztverfloßenen Woche blieben die Unterschiede in der Verteilung des Luftdruckes über Europa noch andauernd sehr bedeutende, die Witterung daher vorwiegend unruhig und mit Ausnahme des Orients überall kühl, meist trüb und zu Niederschlägen geneigt. Der Westen Europas, welcher bis gestern von relativ hohem Barometerstand beherrscht blieb, hatte andauernd nördliche bis östliche Winde von mäßiger Stärke, meist bewölkten Himmel und ziemlich niedrige Temperaturen, zeitweise geringe Regen zu verzeichnen. Fröste wurden aus England und Frankreich keine gemeldet. Mitteleuropa war bezüglich der Witterung in der letzten Woche in zwei Theile getheilt, wovon der nördliche Theil von der Linie bairische Hochebene, Böhmen, Mähren und der Karpathen bis gegen die Bukowina seit Mittwoch einen fast vollständig wintertlichen Charakter angenommen hatte, während in Süddeutschland und Westösterreich nur kübles, regnerisches Wetter, in Ungarn, Siebenbürgen und ganz Norrien warme Regen an der Tagesordnung waren. Im Alpenlande fiel bis in die mittleren Lagen herab viel Schnee, doch ohne Frost, während in Norddeutschland ziemlich strenge Fröste und zeitweise heftige Schneeden zu verzeichnen waren. In Italien war bis zum Dienstag der Himmel meist heiter, die Luft nur schwach bewegt, seit diesem Tage ist die Atmosphäre in ganz Südeuropa, am Mittelmeer, Südfrankreich, Italien und Dalmatien andauernd in starker Bewegung und sind täglich allgemein ergiebige Regen zu verzeichnen, die Temperatur bleibt jedoch ziemlich hoch, die Adria und das Mittelmeer meist stark bewegt. Da ganz Mitteleuropa von niederem Barometerstand beherrscht bleibt, jedoch auch im Westen und Norden der Luftdruck fällt, ist wohl noch trübe, vielfach regnerische, kühle Witterung, jedoch ohne weitere Frostgefahr, in unseren Gegenden in den nächsten Tagen, dann südöstliche Winde bei Wärmzunahme und Aufheiterung zu gewärtigen.

\* **Die Steuerbemessungs-Kommissionen** werden morgen, Montag, den 21. April, die Erwerbssteuer 3. Klasse der unter folgenden Grundbuchsummern wohnhaften Parteien verhandeln: Im 3. Bezirk von 317—413, im 4. Bezirk von 393—420, im 5. Bezirk (1. Kommission) von 723—728, im 5. Bezirk (2. Kommission) von 988—1075, im 6. Bezirk von 3704—3715, im 7. Bezirk von 4787 bis 4795, im 8. Bezirk von 5901—5970, im 9.—10. Bezirk von 9368—9384.

Die p. t. Hausfrauen werden schon oft genug gefunden haben, daß selbst aus bester Webe angefertigte Wäsche auffallend schnell zugrunde geht und trotz bester Behandlung im Bügeln nicht schön ausfällt. — Diesen Wahrnehmungen wird bei Anwendung der „Fiumaner Feinseifen-Weißstärke“ vollkommen vorgebeugt, da die Fabrik für die vorzüglichste Qualität und absolute chemische Reinheit ihres Fabrikates (welches in jeder renommirten Spezereihandlung erhältlich) volle Garantie übernimmt. Man verlange daher nur Fiumaner-Weißstärke, deren Packung als Schutzmarke einen weißen Elefanten trägt.

Ö **Köllmer's k. k. priv. Uhren.** Freunden richtig gehender Uhren kann die Uhrenwerkstätte von Wilhelm Köllmer (Wien, 9. Bezirk, Servitengasse Nr. 1), die durch Solidität und billige Preise ein gutes Renommée besitzt, bestens empfohlen werden. Köllmer's Uhren erfreuen sich einer allgemeinen Beliebtheit und ist derselbe in seiner Werkstätte bemüht, allen Anforderungen sowohl in Erzeugung neuer Uhren, als auch in allen möglichen Uhren-Reparaturen nach jeder Richtung zu entsprechen.

**Die Strafanterfndung im Anarchistenprozesse.**

Budapest, 20. April. Der bereits vorgeurtheilte Stand der ihrem Abschluß nahen Untersuchung gestattet uns, die bisher gebotene Reserve aufzugeben und mannigfache Daten über das innere Parteeleben der hiesigen Anarchisten zu veröffentlichen. Dieselben sind auf Grund authentischer Informationen aus dem der Untersuchung vorliegenden Materiale geschöpft und lassen sich in folgendem zusammenfassen:

So viel die bisherigen Nachforschungen ergeben, ist es unzweifelhaft festgestellt, daß Armin Prager der Mithild an dem Eijertischen Raubmorde in begründeter Weise beschuldigt wird. Sein Leugnen dürfte kaum an dieser Thatsache etwas ändern. Daß die bei der Eskomptebank entdeckten, aus der Eijertischen Wechselstube geraubten Werthpapiere durch Prager's Hände gingen; daß unmittelbar nach dem Raubmorde Krammer, der des Raubmordes beschuldigte und sodann in Wien verhaftete Anarchist, hier in Budapest mit Prager geheimnißvoll verkehrte; daß Julius Jonas Fried, welcher zum Theile in eigener Person, zum Theile durch die Vermittlung des Salomon Blau die Verwerthung der Effekten besorgte, ebenfalls mit Prager Umgang pflog, ja, von diesem Werthgegenstände übernommen hat — dies Alles wurde im Laufe der Untersuchung nachgewiesen.

Fried — so folgert die Untersuchung — mußte es wissen, daß diese Werthpapiere vom Eijertischen Raubmorde herrühren. Dafür spricht die durch Zeugenerhöre festgestellte Thatsache, daß er keine Genossen, mit denen er in Prager's Wohnung zusammenkam, hat, ihm zur Flucht zu verhelfen und daß ihm dieselben am 21. Februar thatsächlich 120 fl. zur Bewerthung der Flucht übergeben. Als aber Fried ein sah, daß die Flucht sehr erkwert sei, ließ er sich für alle Fälle auf einer Bittkarte, die auf einen fingierten Namen „Ferdinand J. Schiller“ lautete, das folgende Geleitschreiben für die Papiere geben: „Sie erhalten im „Café Riume“, der getroffenen Vereinbarung gemäß, die Aktien.“ Es liegt der Verdacht vor, daß diese Karte von dem ebenfalls beschuldigten Jakob Novotny ausgestellt wurde. Seine Handschrift gleicht auffallend derjenigen auf der Rückseite der erwähnten Karte.

Eine Theilnahme oder Mitwisserschaft Armin Schäffler's am Eijertischen Raubmorde konnte weder festgestellt werden, noch war Aussicht vorhanden, ihm gegenüber Beweise erbringen zu können. Aus diesem Grunde wurde er auch aus der Untersuchungshaft entlassen. Ihn belastet nur die Theilnahme an der geheimen Lang-Engersdorfer Anarchisten-Versammlung, über deren Abhaltung wir Folgendes erfahren:

Die am 23. Oktober v. J. in Lang-Engersdorf bei Wien abgehaltene geheime Versammlung der Anarchisten bestand aus neun Vertretern der verschiedenen Städte Oesterreich-Ungarns. Wien delegirte zwei, Budapest ein Mitglied (Schäffler) der Anarchistenpartei. Die Konferenz, in welcher die terroristischen, später faktisch ausgeführten Maßregeln den Gegenstand der Tagesordnung bildeten, wurde so geheim geführt, daß die Wiener Polizei erst lange nachher, und da auch nur durch einen glücklichen Zufall überhaupt von dem Konventikel Kenntniß erhielt. Zur Zeit nämlich, als Armin Schäffler wegen eines Preßdelictes im Wäzner Staatsgefängniß lag, wurde an seine Adresse in Wien ein Brief aufgegeben. Es war dies nach Ermordung des Polizeikommissärs Hlubek in Floridsdorf. Die Wiener Polizei fahndete damals strenge nach dem Mörder und während ihrer Recherchen wurde der erwähnte Brief an Schäffler aufgefunden und laßirt. Der Brieführte von Krebs, einem der Wiener Delegirten bei der Engersdorfer Konferenz, her, von demselben Krebs, welcher ein Jahr vorher in der Merstallinger-Affaire kompromittirt war. Dieser Brief, der sich gegenwärtig bei den Untersuchungsakten hier in Budapest befindet, lautet wie folgt:

„Berehrter Genosse! Ich über keine angenehme Pflicht, indem ich diese Zeilen an Sie richte, aber das von uns heilige Interesse unserer Partei erheischt es. Von Seite unserer ungarischen Genossen wurden Worte fallen gelassen, die zur Vermuthung führen, daß unsere Lang-Engersdorfer Zusammenkunft von eingeweihter Seite profanirt wurde. Es wäre das schrecklich! Sie haben doch nicht gesprochen! Vielleicht ist der Plausch nur eine Vermuthung! Ich bitte Sie im Namen unserer Partei um strengste Geheimhaltung. Vermichten Sie diese Zeilen, nachdem Sie dieselben gelesen. Mit sozial-revolutionärem Gruß und Handdruck Genosse Krebs.“

Diesen Brief benützte Unter-Richter Tóth erfolgreich dazu, um Schäffler zum Geständniß der Theilnahme an der fraglichen Konferenz zu bewegen. Allein den Brief selbst will Schäffler nicht als an ihn gerichtet anerkennen, und als ihn derselbe vorgezeigt wurde, bestritt er die Verbindung mit Krebs, den er nicht kennen will. Schäffler erklärt, er habe den Brief nicht erhalten, dafür, daß derselbe an ihn adressirt, sei er nicht verantwortlich, die Wiener Polizei möge den Adressaten suchen; er hat nie eine Veranlassung dazu gegeben, daß ein solches Schreiben an ihn gerichtet werde.

Der Aufenthaltsort Krebs', dessen die Untersuchung sowohl hier als auch in Wien nothwendig bedurfte, konnte nicht erurt werden. Die Wiener Polizei wies ihn seinerzeit aus und nun fehlt jede Spur desselben.

Bezüglich der Vergangenheit Armin Prager's wird uns der interessante Umstand mitgetheilt, daß Prager vor mehreren Jahren mit dem Redakteur der „Freiheit“, Mofst, in enger Verbindung stand. Um nur der Anarchisten-Partei nützlich sein zu können, gab Prager sein fröhliches Handwerk — er war Schneider — auf und erlernte die Setzerkunst in kürzester Zeit und wurde nachher Setzer der „Freiheit“. Als er später nach Ungarn zurückkam, vermittelte er den Verkehr der österreichisch-ungarischen Anarchisten mit den ausländischen Gesinnungsgenossen. Prager war die Seele der hiesigen Anarchisten-Bewegung. Er gehört zu denjenigen, welche den äußersten Repressivmaßregeln zur Erreichung der Ziele der Anarchisten huldigten

und stand mit Genossen gleicher Gesinnung in enger Verbindung. Unter den Korrespondenzen, die gelegentlich der bei seiner Verhaftung vorgenommenen Hausdurchsuchung...

Polizeirath Breitenfeld und k. Rath Frankl hielten sich heute den ganzen Vormittag hindurch beim Untersuchungsrichter Lóth auf und konferirten mit ihm in der Untersuchungs-Angelegenheit.

Das kronprinzliche Paar in Konstantinopel.

Ueber den Aufenthalt des kronprinzlichen Paares in Konstantinopel liegen uns von dort unter dem gestrigen Datum folgende weitere telegraphische Berichte vor: Der russische Botschafter, Herr v. Melidoff, welcher gestern dem offiziellen Empfange der Missions-Chefs nicht anwohnen konnte, wurde heute vom Kronprinzen empfangen.

Zu dem Gala-Diner, welches gestern um 7 Uhr in den Appartements des Sultans im Hildiz-Kiosk stattfand, waren 62 Einladungen ergangen. Die in Hufeisenform gedeckte Tafel bot einen prächtigen Anblick; das goldene Service, die riesigen, mit den duftendsten Blumen gefüllten Aufsätze hoben sich glänzend von dem blendenden Damast der Tischdecke ab.

Heute fand programmgemäß der Ausflug nach Skutari und dem Bulbulu-Berge statt. Das kronprinzliche Paar besuchte zuerst den romantisch gelegenen türkischen Friedhof und verweilte lange in Betrachtung des imponirenden Panoramias und einzelner Grabdenkmale.

Der projektierte Besuch der Kronprinzessin im groß herrlichen Harem unterblieb, einer Indisposition der Valide-Sultani halber, und wurde auf einen der nächsten Tage verschoben.

Heute Abends findet das große Gala-Diner auf der österreichisch-ungarischen Botschaft statt. Der Sultan entsendet hierzu seine Privat-Kapelle.

Offener Sprechsaal. \*)

Eine kleine Ausgabe,

aber ein großer Gewinn ist allen Denjenigen sicher, welche durch Anwendung der Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen ihren Körper reinigen und hierdurch neu beleben, stärken und kräftigen. Erhältlich á 70 kr. in den Apotheken.

Reisende Agenten

werden aufgenommen. -- Nur mit guten Referenzen versehene Offerte wollen an Johann Brandwetter, k. u. und k. k. priv. Uhrmacher, Szegedin, eingesendet werden. -- Ebendasselbst finden einige geübte Uhrmacher-Gehilfen Aufnahme.

Marienbader Reductionspillen

gegen Fettleib und Fettucht, nach Vorschrift des kaiserl. Rathes Dr. Schindler-Barnay in Marienbad. Depot in Budapest in den Apotheken Egresy, Nádorutca 3; v. Közl, Királyutca; „großen Christoph“ und in allen größeren Apotheken Ungarn's. Jede Schachtel trägt die protokollirte Schutzmarke. 3248

\* Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Kurort Gleichenberg. Beginn der Badesaison 1. Mai. Bestellungen für Wohnungen, Wagen und Mineralwässer werden bei der Bade-Direktion in Gleichenberg entgegen genommen.

Dem medizinisch-chirurgischen Centralblatt, Organ der praktischen Aerzte, entnehmen wir aus Nr. 15 vom 11. April l. J. Folgendes:

Die Heilstoffe der Mineralwässer und die Heilstoffe des Johann Hoff'schen Malzertrakt-Geundheitsbieres. Die Entscheidung der medizinischen Wissenschaft geht dahin, daß die von Johann Hoff erfundenen Malzheilmittel-Präparate in den meisten Fällen nützlich sind, wie Mineralwasser. Nicht bloß der Laie, auch der Mediziner hat seinen Glauben, den er nicht anders motiviren kann, als durch die Erklärung: „Die Erfahrung lehrt's!“

Für Magenleidende. Jeder Art, besonders bei Appetitlosigkeit, Verdauungsbeschwerden wird der eben so angenehme als wirksame k. pat. Magenkraft-Liqueur empfohlen.

Telegramme.

Zur Wahlbewegung

Sepst-Ezt-György, 20. April. („N. B.“) Der Abgeordnete Moriz Jókai erstattete heute in Jlyefalva vor einem sehr zahlreichen und distinguirten Publikum seinen Rechenschaftsbericht.

Freude sämmtlicher versammelten Wähler zur Kenntniß genommen wurde. -- Von Jlyefalva begab sich Jókai mit seiner Begleitung nach Sepst-Ezt-György zurück, wo im Rathungssaale des Stadthauses ein Banket zu 300 Gedecken stattfand.

Großwardein, 20. April. Die zur Regierungspartei gehörenden Wähler von Großwardein hielten heute eine sehr zahlreiche besuchte Versammlung, in welcher zunächst Sigmund Ritoók die Ergründungssachen des Liberalismus während der letzten 50 Jahre schilderte und ausführte, daß nur die jetzige Regierungspartei der wahre Hort des Liberalismus sei.

Großwardein, 20. April. („N. B.“) Eine aus 25 Mitgliedern bestehende Deputation der Wähler des Ugrzer Bezirkes hat heute den Abgeordneten Algonon Bóthy aufgefordert, daß er die Kandidatur im Ugrzer Bezirke annehmen möge.

Wien, 20. April. Erzherzog Albrecht empfing heute die Beglückwünschungs-Deputation des ostpreussischen Grenadier-Regiments Nr. 3 in besonderer Audienz und nahm die Gratulation und das photographische Gruppenbild des Regiments entgegen.

London, 20. April. Aus Kairo wird unter dem Gestrigen gemeldet, daß nach dort eingelangten Nachrichten die Garnison von Ghendy und dreihundert Personen wegen Mangels an Lebensmitteln sich daselbst eingeschiffet hätten, in der Hoffnung, Berber zu erreichen, dieselben seien aber von Rebellen angegriffen und getödtet worden.

Paris, 20. April. Das Journal „Cri du Peuple“ meldet, daß gestern Früh über Einschreiten des Botschafters einer fremden Macht mehrere Sozialisten in Faubourg St. Antoine verhaftet wurden.

Remese, 20. April. (Privat-Telegramm.) Heute Früh sind 12 Landstreichler in das Wirthshaus in Tisbát eingebrungen, stachen dem Wirth die Augen aus, erschlugen denselben und raubten dann Alles, was nicht niest und nagelste war.

Budapest, 20. April. („N. B.“) Die Ausflügler des ungarischen Ingenieur- und Architekten-Vereins sind heute hier glücklich angekommen und werden am nächsten Dienstag, Vormittags 11 Uhr, mittelst Separatzuges im Budapest-ungarischen Staatsbahnhofe eintreffen.

Der Preßburger Viehmarkt.

Preßburg, 20. April. („B. K.“) Alle Anzeichen sprechen für ein vollkommenes Gelingen des morgen abzuhaltenden ersten Preßburger Viehmarktes.

Im Laufe des gestrigen Nachmittages und heute Vormittags sind 1800 Stück Mastvieh untergebracht worden; vorher wurde jedoch jedes einzelne Stück mit der größten Vorsicht veterinär-polizeilich untersucht. Der ganze Vorgang ist sehr zweckmäßig und mit dem möglichst geringsten Zeitverluste verbunden.

alle Wiener Blätter schon heute ihre Berichtstatter her-
gehend haben. Zum morgigen Markte werden die hervor-
ragendsten ungarischen Mäster, wie auch mehrere böhmische
und mährische persönlich erscheinen.

Preßburg, 20. April. („U. P.“) Auf dem Vieh-
markte war bereits heute ein außerordentlich reges Leben.
Zahlreiche Wiener Kommissiönäre sind bereits
hier und befinden unter Führung des jungen Saborski
(Wiener Handelsfirma) eine unermüdete Thätigkeit in der
Vorbereitung des Marktes. Viehtransporte und Viehtriebe
langen aus den entferntesten Gegenden, wie aus der Um-
gebung jeden Augenblick an. Massenhaftes Publikum kommt
aus der Stadt zu Fuß und zu Wagen heraus, um die bin-
nen so kurzer Zeit entstandene Schöpfung zu betrachten.
Das Wetter hat sich ausgeheitert und verspricht, für die
morgige Eröffnung prächtig zu werden. Das Beschauf- und
Aussichtspersonal, welches nunmehr vollkommen ist, besteht
aus der städtischen Marktkommission, mit Stadthauptmann
Kozjehubal und Landesveterinär Nikolaus Kliman
an der Spitze. Nachmittags kamen ein Marktkommissär und
Thierarzt Franz Köglner aus Wien auf den Vieh-
markt, um sich privatim über das Viehwesen und die Ein-
richtungen zu informieren. Die Wiener Händler wollten
nämlich darüber beruhigt sein, daß in Preßburg dasselbe
Vorgehen beobachtet werde, wie in Wien. Die Beschauf-
Kommission gab über das Verfahren alle gewünschten Auf-
klärungen und wurden alle Einrichtungen vollkommen über-
einstimmend und zufriedenstellend befunden. Bis 6 Uhr
Abends betrug der Auftrieb ca. 1300 Stück, welche auch
untergebracht wurden. Unter den Abfuhrern sind aus Buda-
pest Grunwald mit 36 Stück, Vinzer und Söhne 36 Stück,
Schid und Söhne 24 Stück, Ignaz Stern 32 Stück. Mehr
als neun Zehntel des Auftriebes ist nach Aussage der frem-
den Händler Hochprima-Waare, der Rest ist sehr gut. Die
feierliche Eröffnung durch Ministerialrath Lipthay er-
folgt morgen 10 Uhr Vormittags.

Wiener Rennen.

Wien, 20. April. (Privat-Telegramm)
Das Resultat des heutigen Rennens war folgendes:
1. Handicap (800 fl.). Die Stute „Kate Green-
way“ siegte mit Leichtigkeit mit zwei Längen, „Babette“
des Grafen Erwin Schid zweites. 2. Staats-
preis (3000 fl.). Nach hartem Kampfe siegte „Me-
tallist“ der Grafen Emerich Hunyady und Johann
Sztaray um eine halbe Länge; „Gzimer“ Ernst Blas-
kovic's zweites, „Grzesfeld“ des Baron Nathaniel Roth-
schild drittes. 3. Im Welker-Stakes (1000 fl.)
siegte „Rethel“ des Grafen Johann Sztaray, dem
„Bitez“ Ernst Blaszkovic's und „Bibelot“ des Grafen
Tassilo Festetics folgten. 4. Das Sonntag-Rennen
(800 fl.) gewann „Helgoland“ des Grafen Erwin
Schid mit Leichtigkeit, Ferdinand Schöfberger's
„Karthago“ zweites. 5. Im Hürden-Rennen
(1200 fl.) siegte „Wallenrod“ Mr. C. Wood's; „Ver-
zengze“ des Grafen Tassilo Festetics zweites, „Himmel-
blau“ des Grafen Nikolaus Esterházy's drittes und
„Bizza ream“ Julius Janovic's viertes. 6. Im
Freudenauer Steeple-Chase siegte Mr.
C. Wood's „Confrater“ mit Leichtigkeit, zweites
„Ridotto“ des Fürsten Paul Esterházy und drittes Johann
Sarkányi's „Dora“.

Wien, 20. April. (Privat-Telegramm.)
Heute wurde hier in einem Hotel der Leopoldstadt der
Kaufmann Ignaz Roth, aus Käsmark gebürtig,
verhaftet. Derselbe wurde seit einem Jahre wegen Ur-
kundenfälschung von Berlin aus fleckbrieflich
verfolgt.

Budapest, 20. April. („U. P.“) Der hiesige
Cirkus ist eingestürzt. Von den hier weilenden
Mitgliedern des ungarischen Ingenieur- und Archi-
tecten-Bereins war Niemand im Cirkus. Dieselben be-
finden sich wohl.

Der Kapitalist.

Wien, 20. April. (Privat-Telegramm.)
Die heutige Sonntagsbörse bewahrte auf
günstige Pariser Berichte feste Tendenz, ohne große
Lebhaftigkeit zu bekunden. Bevorzugt waren vorüber-
gehend Tabak-Aktien und Alpine. Es notirten: Dester-
reditaktien 322.10 bis 321.70, ungarische Kreditbank
320.10, Länderbank 112.60, Tramway 211.50, Staats-
bahn 317.20, Lombarden 143.80, Nordbahn 257.50,
Raschau-Oberberger 148.75, Raab-Grazer 173.—, Al-
feldbahn 176.30, Tabakaktien 157.25 bis 156.50, Al-
pine 67.10 bis 68.70, Bester Waggonleih 104.—, Mai-
rente 79.90, vierprozentige ungarische Goldrente 91.67,
Theißbahn 116.20.

Um 12 Uhr schlossen: Desterreichische Kredit-
aktien 321.80, Länderbank 112.70, Reichsmark 59.40,
Zwanzig-Francstücker 9.63.

Nach Schluß der Börse notirten: Dester-
reichische Kreditaktien 321.70, Lombarden 144.25, ungar.
Goldrente 91.62.

Im Nachmittags-Privatverkehr
kamen Schlüsse in Lombarden zu 144.50 vor.

Budapest, 20. April.

Prämierung von Zuchtthieren. Die Jury
des Zuchtthier- und Mästermarktes verkündigte heute Mittags das Ergebnis der
Preisföndurrenz, in welcher folgende Züchter durch
Preise ausgezeichnet wurden:

In der Gruppe der Elektoral-Megretti-
schafe wurde die Prämie von 25 Zehn-Francs-
stücken der Gruppe von Zuchtwidbern des Grafen Emerich
Hunyady zugeprochen; Ehrendiplome erhielten: die
Schäfereien des Grafen Alois Károlyi in Tóth-
Megyer und Mágocs; ferner jene des Grafen Ste-
phan Erdödy in Pusztaszer und des Bar-
on Wilhelm Klein in Hengersdorf (Schlesien).

Von den hors concours ausgestellten Schafgruppen wurde
die der Gödöllöer königl. Kronherrschaf-
t lobend erwähnt. — In der Gruppe der heimischen
Kam-Merinoschafe erlangen die ausgestellten
Thiere des Barons Moriz Königswarter den Preis
von 25 Zehn-Francsstücken. In derselben Gruppe wur-
den Ehrendiplome zuerkannt: an Frau Karol Fazé-
tas, die Geistliche Erbschaftsverwaltung
und Ludwig Brachfeld. Dem außerhalb der Preis-
bewerbung stehenden Michael Kozoncz wurde für
dessen ausgestellte Gruppe von Zuchtthieren ehrenvolle Er-
wähnung zugesprochen. Den Preis von 25 Zehn-Francs-
stücken für die besten Objekte der Gruppe franzö-
sischer Merinoschafe erhielt die Schäferie des H.
Gaedecke in Zugella (Pr.-Schlesien), das Anerken-
nungsdiplom Alfred Rosenthal in Budapest. Der
Preis in der Gruppe für englische Fleischrassen
von 25 Zehn-Francsstücken wurde unter die Ausstel-
ler getheilt, wovon Alfred Rosenthal mit 150 Francs.
und Ehrendiplom prämiert wurde. In der Unterabtheilung
für Kurzwollige wurden die Schafe des Alfred
Rosenthal mit dem Preise von 15 Dukaten ausge-
zeichnet; ebenso für langwollige Schafe mit der
Prämie von 10 Dukaten. Das Ehrendiplom erhielt die
Schäferie des Grafen Alois Károlyi in Stam-
psen. Für Mutterchafe wurde der Preis von 25
Dukaten der Verwaltung des Ritters Kasimir W. Wi-
likor zugeprochen. In der Gruppe für verschie-
dene Rassen erhielt die Schäferie des Grafen Stephan
Keglevich den ersten Preis von 25 Dukaten. —
Schließlich erfolgte die Preisverteilung für Rassen-
kreuzungen, bei welcher der erste Preis von 25 Du-
katen unter die Schäfereien des Grafen Alois Károlyi
in Tóth-Megyer mit 15 und Graf Rajetan La-
rich in Füß mit 10 Dukaten getheilt wurde. Mit
Anerkennungsdiplomen wurden die Herren Hazai und
Kobek ausgezeichnet.

(Wiedermarkt in Neuhäusel.) Der landwirth-
schaftliche Verein des Neutraer und Parzer Komitates hält
am 25. Mai l. J. (Sonntag) — einem Tage vor dem
Jahrmärke — einen mit Prämien verbundenen Wiedermar-
kt ab. Es werden zu diesem Markte nicht nur Zug-
pferde, sondern auch Reitpferde vorgeführt.

Geschäftsbericht.

Wien, 19. April. (Aus dem Wochenbericht der nie-
derösterreichischen Handelskammer.) Schafwolle. Der
Verkehr war enge begrenzt.

Leder, Häute und Felle. Geschäft in
Leder und Häuten still, Preise stationär. Die Anfuhrer
neuer Felle haben bereits begonnen; sie sind wohl nicht
ausgiebig, aber für den ersten Bedarf an Primafellen dürf-
ten sie genügen. Verkauft wurden ca. 10,600 Stück diverse
Lammfelle zu 90 bis 100 fl. per 100 Stück. In anderen
Fellsorten kam kein Umsatz vor.

Rüböl blieb anhaltend schwach begehrt und die
kleinen Umsätze bewegten sich zwischen 39 bis 40 fl., zu
welchem Preise auch für spätere Sichten anzukommen war.
In Herbstöl wurden noch zum Schlusse der Vorwoche 250
Mtr. zu 34 fl. 50 kr. gehandelt, doch stagnirt darin der
Verkehr, da sich selbst zu diesem Preise keine rechte Kaufkraft
zeigt und weitere Konzessionen nöthig wären, solche wach-
zurufen. Es ist daher heute nur 34 fl. Geld, 34 fl. 50 kr.
Brief zu notiren.

Spiritus. Keine Aenderung in den Preisen und
in der Geschäftslage. Verkehr in Rohspiritus schwach, Ten-
denz schwach; Termine ohne Verkehr. In rektifizirter
Waare bleibt der Absatz ebenfalls anhaltend schwach. Si-
kowitz geschäftlos. — Notirungen: Rohspiritus aus Frucht
oder Kartoffeln (75 Prozent oder höher) transito 29 fl.
75 kr. bis 30 fl. Melassenspiritus (75 Prozent oder höher)
transito 29 fl. 50 kr. bis 29 fl. 70 kr., rektifizirter, hoch-
gradig (90 Prozent und darüber) transito 32 fl. — kr. bis
32 fl. 25 kr., Skowik (50 bis 55 Prozent) transito per
Hektoliter 35 fl. bis 60 fl.

Zucker. Die Feiertage der abgelaufenen Woche
brachten das Rohzuckergeschäft vollkommen zum Stillstande,
da sowohl Eigner, wie auch Reflektanten sich vom Markte
gänzlich fern hielten. Die Umsätze sind daher fast Null und
die Preise nominell. Die Pariser Zucker-Bank kam in
Folge dieser Theilnahmslosigkeit bei uns kaum zur Geltung
und wurde durch minder gedrückt lautende Berichte aus
England paralysirt. Nachprodukte ohne Ausgebot. Placement
sind ein Pöschchen zu 24 fl. 80 kr. ab schlesischer Station.
Brodzucker verharren in gedrückter Preislage. Begehrt ist
nur für dringende Bedarfsdeckungen, das Geschäft belang-
los, Notirungen mehr nominell: Rohzucker, erstes
Produkt, Bais 93 Prozent Zucker in 100 Troadenubstanz
ab mährischen Stationen 88 Prozent 26 fl. 75 kr. bis 27 fl.
— kr., ab böhmischen Stationen 88 Prozent 26 fl. — kr.
bis 26 fl. 80 kr., Nachprodukte ab mährischen Stationen
88 Prozent 24 fl. 80 kr. bis 25 fl., Raffinade 39 fl. 50 kr.
bis 40 fl. 25 kr., Melisse: feine und feinste 38 fl. — kr.
bis 38 fl. 50 kr., ordinäre und mittlere 37 fl. — kr. bis
37 fl. 50 kr.

Bester Waaren- und Effekten-Börse.

Effektengeschäft, 20. April. Der heutige Son-
tagserkehr verlief bei vorwaltend fester Tendenz
sehr still. Desterreichische Kreditaktien variierten zwischen
320.30 bis 321.70, erholten sich wieder auf 322.40, und
schließen 322. In ungarischen Kreditaktien wurde 320 1/2
gemacht, Apercentige ungarische Goldrente war 91.60 bis
91.65, schließt 91.62 1/2, fünfprozentige ungarische Papierrrente
notirt 88.45. In türkischen Tabakaktien wurde 156 1/2 und
157 gemacht.

Getreidegeschäft. Termine fester. Frühlings-
weizen wurde mit 9 fl. 51 kr., 9 fl. 52 kr., und
9 fl. 53 kr., Herbstweizen mit 9 fl. 61 kr. bis 9 fl.
65 kr., Mais per Mai-Juni mit 6 fl. 33 kr. bis 6 fl.
36 kr., Kohle per August-September mit 14 fl.
32—34 kr., zu notiren ist: Frühlingsweizen 9 fl.
65 kr., Mais per Mai-Juni 6 fl. 35 kr. bis 6 fl. 36 kr.
Herbsthafer 6 fl. 40—45 kr.

Budapester Todtenliste.

Vom 17. April.
Karl Kuzatje, 5 J., Kaufmannssohn, 2. Bez.,
Scharlach. August Pus, 7 J., Arbeitersohn, 2. Bez., Tu-

berfulose. Koloman Biró, 32 J., Beamter, 2. Bez., Tu-
berfulose. Laura Németh-Tomicz, 68 J., Witwe,
2. Bez., Lungentzündung. Amalie Freund, 28 J.,
Privatier, 7. Bez., Lungentrantheit. Eva Schönfeld,
87 J., Witwe, 3. Bez., Altersschwäche. Johann Bene-
de, 45 J., Arbeiter, 3. Bez., Lungentzündung. Paul
Konrad, 30 J., Tischler, 8. Bez., Tuberkulose. Johann
Sághy, 37 J., Arbeiter, 8. Bez., Herzfehler. Marie
Hergel, 18 J., Kupferförmstochter, 8. Bez., Lun-
gentzündung. Martin Horváth, 72 J., Musiker, 1.
J., Lungentzündung. Joseph Baumgartner, 91 J.,
Privatier, 1. Bez., Altersschwäche. Leopold Alma, 27 J.,
Tapezierer, 1. Bez., Tuberkulose. Gisella Kaula, 1 J.,
Portierstochter, 8. Bez., Lungentzündung. Johann No-
land, 40 J., Tapezierer, zugereist, Hirnkrankheit. Koziale
Janarik, 65 J., Arbeiterin, 7. Bez., Blutgefäßkrankheit.
Anna Bartos, 72 J., Witwe, 8. Bez., Altersschwäche.
Anna Gajdó, 4 J., 6. Bez., Mäferin. Math. Lósch-
dorfer, 75 J., Musiker, 8. Bez., Altersschwäche. Eva
Gernetich, 7 J., Tischlerstochter, 8. Bez., Blattern. —
Angemeldet wurden außerdem noch 10 Kinder unter einem
Jahre.

Korrespondenz der Redaktion.

B. L. N. u. m. Gewöhnlicher Brauntwein darf von
protokolirten Kaufleuten nicht in gefestigten Maßchen ver-
kauft, sondern nur Liqueur, Rum, feiner Sitowik zum
Minimalpreise von 60 fr. per Liter; eine Tafel „Braum-
weinvercheiß“ darf nicht ausgehängt werden. — H. B.,
Károlyi. Die betreffende Versicherungsgesellschaft hat
bis jetzt alle ihre Verpflichtungen erfüllt. — A. K., 35085.

Ad 1: Es kann nicht die Aufgabe eines Redaktionsbureau-
s sein, derart komplizierte Zinseszinsrechnungen für ihre Abon-
nenten zu machen; ad 2: Bei Kauttionen werden Papiere
nach dem Kurzwerte angenommen; vor Lesen dürfen
Ihre ungarischen Prämienlose oder Theillose entsprechen. —
L. H., R. Szt. J. u. n. Ad 1: Die von Ihnen bezeich-
nete Versicherungsgesellschaft ist nicht in Liquidation, es hat
nur vor einigen Jahren ein Besitzwechsel ihrer Aktien und
gleichzeitig auch ein Wechsel in der Verwaltung stattgefun-
den; ad 2: Ihre Lose sind nicht gezogen. — A. H.,
Apátfalu. Ihr Rudolflos 8. 2329 Nr. 40 ist am
2. Oktober 1882 mit 12 fl. gezogen worden. — M. Sz.,
in B. Am 1. April war keine Ziehung der Kredit-
lose, die nächste Ziehung ist am 1. Mai.

S. K., Szenicz. Wir können Ihren Wunsch nicht er-
füllen. Wenden Sie die Objekte, die Sie ausstellen wollen,
bei der „Bezirks- (oder Lokal-)Ausstellungs-Kommission in
Neutra“ an, dieselbe wird Ihnen alle erwünschten Aufschlüsse
ertheilen und einen Vogen zuenden, dessen Rubriken Sie
einfach auszufüllen haben. Das Ganze ist mit keinerlei
Schwierigkeiten verbunden. — H. D., Uj-Recské. Auf
eine briefliche Antwort können wir uns zu unserem Bedauern
nicht einlassen. Lesen Sie gefälligst die vorhergehende Ant-
wort; Sie haben sich übrigens an die „Budapester Bezirks-
Ausstellungs-Kommission“ zu wenden, die Ihnen die um-
fassendsten Aufschlüsse ertheilen wird. Auch empfiehlt sich die
Anschaffung des „Kállitási Utmutató“, in dem alles Wif-
senwerthe für Aussteller enthalten ist und der um 50 fr.
bei der erwähnten Ausstellungs-Kommission zu haben ist. —
L. E. 1316.“ 1. Jawohl; 2. Nicht alte; Bester?
Warum nicht gar! 3. Sie müssen sich an den Verwaltungs-
Ausschuß wenden. 4. Ihre Lose sind nicht gezogen. —
Anonumer Abonnent, Budapest. Kennen Sie uns
gegenüber Ihren Namen, dann erscheint die Notiz. — A.
Sz., Keszicza. Sie müssen sich mit Ihren Beschwerden
nicht an die Redaktion eines hauptstädtischen Blattes, son-
dern an den Bezugsgeber oder Obergepan wenden. —
C. P. K. Freilich hat die Finanzdirektion das Recht, dies
zu fordern und Demjenigen, der sich nicht fügt, die Lizenz
zu entziehen. — 100, Siebenbürgen. Ueber Ham-
burg oder Bremen. — A. D. Perwitz ist verwickelt; er
muß dienen. — W. L., Martonos. Einfach: London,
Mincing Lane 7; aber warum machen Sie ihn denn zum
Baron? Dazu ist ja nur der Monarch berechtigt. — H. R.,
Baja. Mit der Endsilbe „in“; diese darf nur in dem Falle
wegbleiben, wenn die Betreffende selbst ein Diplom besitzt. —
M. W., Kombor. Das betreffende Bankhaus besteht
noch. — S. K., Waiken. Es war am Schlusse der
Ziehungsliste der ungarischen Prämienlose ausdrücklich be-
merkt, daß alle in den gezogenen Serien enthaltenen Lose,
welche nicht besonders benannt waren, den künftigen Treffer
von 144 fl. gemacht haben; dazu gehört auch Ihr Los. —
A. S., A. S. — J. Sz., Karczag. — W. J., Mo-
lócz. Von der betreffenden Wohlthätigkeitslotterie haben
wir keine Ziehungsliste. — Ph. H., Moravika. —
M. W., Valcsa. — J. K., Piptó-Németh-
Lipcsé. — S. St., Füspök-Ladány. — S. L.,
Cservenka. — H. L., Kun-Szt. — A. S.,
Sófó. — L. B., Tókeg. — Al. W., Csaba. —
A. F., Pápa. — R. S., Budapest. — B.
Weißburgerstraße. — J. S., Szarvas. — S. L.,
Devecser. — S. L.,
Thurzovka. Ihre Lose sind nicht gezogen. —
A. B., Szilbás. Ein Advokat sagt uns: Nein, d. h.
die Klage wäre erfolglos. — J. J., Janosháza. Ad 1:
Nein; ad 2: Ist uns ebenfalls unbekannt. — J. G.,
Grau. Zu spät, war bereits früher gemeldet. — J. A.,
D-Besenyó. 100—120 Schritte in derselben Gasse,
auf derselben Seite. — J. K., Duna-Bentele.
Keine einfache Schwimmtour, sondern eine Probe mit dem
von ihm erfundenen Schwimmapparat, jedoch nur im Be-
reiche des hauptstädtischen Stromgebietes. — Sz., Ung-
vár. Wir kennen keines. — J. W., Alföld-Petény.
In der üblichen Form 3 fl. 30 kr. — „Ein Gerechtigkeits-
liebender Unterthan.“ Anonyme Zuschriften können nicht be-
rückichtigt werden. — J. J., Szaravollá. In jeder
größeren Kunst- und Musikalienhandlung zu 1 fl. per Hest. —
L. K. und K., Budapest. Die Steuerfreiheit ist auch
jenen Häusern zugesichert, deren Bau im Jahre 1883 be-
gonnen wurde; der Zeitpunkt, an welchem sie von Bewoh-
nern bezogen wurden, kommt dabei nicht in Betracht, dagegen
müssen sie am Donauquai mindestens 48 Fuß hoch sein.

Herausgeber: Sigmund Brödy.
Verantwortlicher Redakteur: Armin Boxhoff.
Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei u. Verlags-gesellschaft.
Eptelgasse Nr. 6.

## Allerlei

**(Religiöse Schwärmerie in Estland.)** Wie dem „Walrus“ aus der nördlichen Wief geschrieben wird, dauern die religiösen Schwärmerieen dort immer noch fort. Namentlich treibt ein gewisser Wilm Rein mit seinen Anhängern daselbst sein Wesen. Trauungen, Taufen und Beerdigungen vollziehen die Schwärmer dort schon seit längerer Zeit selbst, jetzt nehmen sie auch noch folgende haarsträubende Gebräuche an. Vor Kurzem fand sich im Pölnischen Kirchspiele ein Deutscher ein, welcher die Taufe nach einer neuen Methode und so geschickt vollziehen wollte, daß man gleich in den Himmel komme. Er hieb in das Eis ein Loch, und diejenigen, die von Neuem getauft werden und in den Himmel gelangen wollten, zahlten ihm drei Rubel und wurden darauf, nachdem sie sich ihrer Kleider entledigt, drei Mal bis über den Kopf in's Wasser getaucht. War dieses geschehen, so wurde aus Wachholderstrauch ein großes Feuer angemacht, durch welches die Täuflinge laufen mußten. Wer umverkehrt durch das Feuer kam, war des Himmels sicher; wer aber an den Haaren oder an den Kleidern irgend ein Verjüngungszeichen davontrug, fiel dem Teufel zu. In drei bis vier Tagen haben sich 90 Menschen diesen Prozeduren unterworfen. Viele haben sich dadurch schwere Krankheiten zugezogen und Manche auch den Geist abgegeben. Seine Reden hält der neue Täufer in deutscher Sprache, indem er sagt, daß diese auch im Himmel gesprochen werde. Er steckte sich einige hundert Rubel in die Tasche und ging dann seines Weges. Die von ihm Getauften warteten jetzt auf ihre Aufnahme in den Himmel, und da diese nicht erfolgen wollte, stiegen sie auf ein Dach, wo sie, die Hände ringend, zu heulen anfingen. Ein vorbeifahrender Gutsbesitzer ließ sie von dort heruntertreiben. Einige von ihnen ließen nun schreiend in den Wald, wo sie ein ihnen begegnendes Weib festnahmen und schlachten wollten, weil der Vater sie sonst nicht in den Himmel nähme, wenn sie ihm kein Opfer an Menschenblut brächten. Glücklicherweise befand sich der Gutsbesitzer mit zwei anderen Gutsbesitzern im Walde auf der Jagd. Auf das Geschrei des

Weibes kamen die Herren hinzu und retteten die Unglücklichen vom schrecklichen Tode. Die toten Heiligen wurden in's Gemahram gebracht.

**(Hohes C-Enthusiasmus.)** Der „R. Z.“ wird aus Petersburg geschrieben: „Wie weit die Begeisterung der Petersburger Kunstenthusiasten geht, konnte man in der Probe zum T a m b e r l i k-Konzert sehen. Tamberlik, der vor zwölf Jahren in Moskau ausging, gibt zur Zeit hier Konzerte. In Anbetracht seines hohen Alters muß man seiner Gesangskunst noch immer alle Anerkennung zollen. Der gestrige Probe zu seinem zweiten Konzert wohnte ein außerordentliches und, wer wollte es bezweifeln, auch kunstfertiges Publikum bei. Der General A., ein großer Musikfreund, stand ganz vorn an der Rampe. Als nun Tamberlik plötzlich das hohe Cis hinausschmetterte, warf der General unter Ausrufungen der höchsten Bewunderung seinen Mantel und die Mütze zur Erde, sprang bis an die Lampen vor, schluchzte, rief Bravissimo, erfaßte Tamberlik's Hände und küßte sie. Das Publikum war erschüttert und Tamberlik ist heute noch ebenso der Held des Tages wie vor 30 Jahren. In den Restaurants preist man seit vier Tagen nur noch Kartoffeln à la Tamberlik.“

**(102 oder 103.)** Am 2. d., dem 62. Jahrestage der Erhebung Griechenlands gegen das türkische Joch, fand im königlichen Palaste in Athen das in diesem Tage übliche Banket statt und wurden zu demselben, wie gewöhnlich, die noch lebenden Teilnehmer an dem ruhmreichen Befreiungskampfe, deren Anzahl heuer nur noch 102 betrug, geladen. Vor Beginn des Bankets trat ein unbekannter Greis in den Saal und nahm gleichfalls an der Tafel Platz. „Wer sind Sie?“ frug ihn ein Adjutant des Königs. „Ich heiße Derwenka“, erwiderte der Gefragte, „und habe gleichfalls an dem Befreiungskampfe theilgenommen. Man hat jedoch vergessen, mich zu laden.“ „Glauben wir es dem Alten auf's Wort“, sagte der König zu seinem Adjutanten, „und lassen wir ihn ruhig an dem Gastmahle theilnehmen.“ Und so blieb der alte Derwenka bei Tisch.

**(Mode und Gesundheit.)** Die Aerzte versichern, daß die nervösen Kopfschmerzen unserer Damen bedeutend

abgenommen, seitdem Köckchen und hereingeschnittene Haare die Stirne bedecken. Hingegen treten, seitdem man die Haare vom Halse hoch aufstämmt, in ziemlich häufigen Fällen Genickschmerzen auf, die durch die übermäßige Spannung der Haare veranlaßt werden. Da nun die moderne „hohe“ Frisur den letzteren Uebelstand mit sich bringt, wäre es angezeigt, wenn irgend eine tonangebende Dame im Reiche der Mode baldmöglichst mit einer neuen „schmerzlosen“ Haartracht hervortreten würde.

**(Originelle Heirath.)** Im New Yorker Castle-Garden, dem bekannten Landungsplatz der Einwanderer, wurde dieser Tage die 22jährige Annie Müller, welche nur deutsch versteht, mit dem nur ein ziemlich schlechtes Englisch redenden Irlander Michael Conolly durch einen katholischen Priester getraut. Das Paar lernte sich vor Kurzem auf der Ueberfahrt von Liverpool nach New-York kennen und lieben, obgleich es nicht im Stande war, ein Wort zu wechseln. Conolly schrieb auf dem Schiffe auf einen Zettel: „Be mine, Annie, me darlint. Be me wike“, und ließ dem Mädchen diese Worte überlegen, worauf Annie aufschrieb: „Michael, ich liebe Dich von ganzem Herzen.“ Natürlich mußte auch dieses süße Geständniß demjenigen, für den es bestimmt war, erst überlegt werden. Sobald die Liebenden ehelich verbunden waren, reisten sie nach Newark in New-Jersey, um im Hause einer wohlhabenden deutsch-amerikanischen Familie Stellen anzutreten.

**(Die Frackfrage.)** Der jüngst gefaßte Beschluß der Pariser jungen Herrenwelt, dem schwarzen Frack ein rothes deartiges Kleidungsstück gegenüber zu stellen, ließ die Wiener Dandys nicht ruhen, und wurde in einer Besprechung für Wien als Dogma aufgestellt: Ballkleidung der eleganten Männerwelt bestehe in Zukunft aus Kaiserblauem Frack mit goldenen, eventuell vergoldeten Knöpfen, taubengrauen Beinkleidern und weißem Gilet nebst eben solcher Halsbinde. Die nöthigen Bezeichnungen an die ersten Schneiderfirmen der Residenz sind — wie die „R. Z.“ meldet — bereits ergangen.

(53. Fortsetzung.)

## Das Testament.

Roman von Willie Collins.

37.

Carmina fuhr in der Lektüre des vom Vater Patrizio enthaltenen Briefes fort, der zum Schlusse also lautete:

„Gebrauche diese Macht vorsichtig, und ich habe mit dem Segen Gottes und seiner Heiligen keine Besorgniß wegen der Folgen.“

Schreibe mir, mein Kind, wenn Teresa gekommen ist, und laß mich hören, daß Du glücklicher und wohlher seiest. Auch schreibe mir, ob Deine Hochzeit bald in Aussicht steht. Nach dem Wenigen, was ich weiß, zu urtheilen, hängen Deine theuersten irdischen Interessen von der Entfernung ch diesem heilsamen Wechsel in Deinem Leben entgegenstehender Hindernisse ab.

Empfange meine besten Wünsche und meinen Segen, und wenn Dir ein armer alte Priester, wie ich, von irgend welchem Nutzen sein kann, so vergiß nicht Deines

Patrizio.“

Als Carmina diesen Brief gelesen hatte, war alles Zögern, welches sie vielleicht bis jetzt noch empfunden haben mochte, verschwunden. Der gute Vater und der gute Rechtsanwalt hatte sie unschuldigerweise bestimmt der Autorität ihrer Vormünderin Trost zu bieten.

38.

Nach dem Nachmittagsunterricht zeigte Carmina den Brief des Priesters der Gouvernante, die denselben, nachdem sie ihn gelesen, schweigend zurückgab.

— Was sagen Sie dazu? fragte Carmina.

— Nichts. Sie kennen meine Meinung bereits. Der Brief besagt, was ich gesagt habe — nur mit größerer Autorität.

— Er hat mich bestimmt, Ihrem Rathe zu folgen, Frances.

— Dann hat er etwas Gutes gethan.

— Und sehen Sie, fuhr Carmina fort, Vater Patrizio spricht von Hindernissen, die meiner Heirath im Wege ständen. Teresa hat ihm jedenfalls meine Briefe gezeigt. Glauben Sie, daß dieselbe die gleiche Besorgniß empfände, wie ich, daß meine Tante Mittel finden möchte, uns zu trennen, selbst wenn Dvid wieder hier ist?

— Sehr wahrscheinlich.

Miß Minerva sprach mit schwacher, müder Stimme, gleichgiltig in den Stuhl zurückgelehnt, so daß Carmina sie fragte, ob sie die Nacht wieder schlaflos verbracht habe . . .

— Ja, war die Antwort, ich habe wieder eine schlechte Nacht gehabt, und dann das gewöhnliche Märtyrertum mit den Kindern. Ich weiß nicht, was mich am meisten anekelt; Joe's unverstämte Dummheit, oder Maria's unerträgliches Humbug.

So hatte sie noch nie von Maria gesprochen, selbst ihre Stimme schien verändert zu sein. Statt der gewöhnlichen verdrossenen Abgebrochenheit lag in den kalten Tönen eine grenzenlose Verachtung. Als sie in der entstandenen Pause aufstehend Carmina's Augen besorgt und freundlich auf sich gerichtet sah, sagte sie:

— Jeder, außer Ihnen, würde mich für unangenehm und grob halten — und das mit vollem Recht.

Ich habe mich nicht einmal nach Ihrem Befinden erkundigt. Sie sehen blässer aus als gewöhnlich. Haben auch Sie eine schlechte Nacht gehabt?

— Ich schlief erst gegen Morgen ein. Ach! und ich hatte solch einen wunderschönen Traum, daß ich fast wünschen könnte, nie aufgewacht zu sein.

— Von wem träumten Sie?

Sie stellte diese Frage mechanisch, während sich ihre Stirn wie über einen von dem Gehörten eingegebenen Gedanken zusammenzog.

— Ich träumte von meiner Mutter, antwortete Carmina.

Miß Minerva erhob sich. Was für ein Gedanke ihr auch gekommen sein mochte, jetzt war sie vollkommen davon frei.

Es war wieder etwas Leben in ihren Augen und in ihrer Stimme, als sie sagte:

— Bringen Sie mich auf andere Gedanken und erzählen Sie mir Ihren Traum.

— Es ist gerade nichts Besonderes — man sieht ja oft geliebte Tode im Schlafe. Ich sah meine Mutter wieder, wie ich sie als Kind immer Abends in der Kinderstube gesehen — groß und schön, mit dem langen dunklen Haar, das über den weißen Schlafrock bis zur Taille fiel. Sie beugte sich über mich, küßte mich und sagte verwundert:

„Was machst Du hier in einem fremden Hause, mein kleiner Engel? Ich will Dich zurückbringen zu Deiner Wiege neben meinem Bette.“

Ich war weder überrascht, noch erschrocken, sondern schlang meine Arme um ihren Hals, und so schwebten wir durch die kühle Sternennacht, bis wir wieder zu Hause waren. Ich sah meine Wiege mit den hübschen weißen Vorhängen und rosa Bändern; hörte meine Mutter mir ein englisches Märchen aus dem Buche, welches mein Vater ihr gegeben hatte, erzählen. Ihre herzliche Stimme wurde schwächer und schwächer, während ich immer müder wurde und wie in jener glücklichen Zeit sanft einschlief. Als ich erwachte, weinte ich . . . Träumen Sie auch manchmal von Ihrer Mutter?

— Ja? Gott behüte!

— O, Frances, wie können Sie so schrecklich sprechen?

— Ist es schrecklich? Ich dachte eben so, als Sie erzählten — und aus gutem Grunde. Ich war die Letzte von einer großen Familie — die Häßlichste von Körper und Temperament, die Last, die es noch schwerer machte, Geld genug zur Bestreitung der Kosten des Haushaltes anzuschaffen. Mein Vater verwünschte meine Mutter, weil sie mich geboren, und sie gab ebenso bittere Schmähungen zurück und ließ dann ihre schlechte Laune an meinem unglücklichen Körper aus. Die Zeit des Schlafengehens war für mich die Zeit, wo ich Schläge bekam. Sprechen Sie von Ihrer Mutter — nicht von der meinigen! Sie waren noch sehr jung, als dieselbe starb, nicht wahr?

— Ja, noch zu jung, um mein Unglück zu empfinden, aber schon alt genug, um mich noch der holdseligen Frau, die Sie gelebt hat, zu erinnern. Sehen Sie hier ihr Porträt, von meinem Vater gemalt. Sieht man es nicht an dem Gesichte, was für ein Engel sie war? Sie hatte etwas Bezauberndes, das alle Kinder empfanden. Ich kann mich noch eben einiger Gespielen erinnern, die in unseren Garten zu kommen pflegten. Es waren noch andere gute Mütter bei uns, aber die Kinder sammelten sich immer um meine Mutter; diese mußte

mit ihnen spielen; wenn sie Geschichten erzählte, schlugen sie sich um die Plätze an ihrem Schoße, und Manche weinten und sträubten sich, wenn es Zeit war, daß sie fort mußten. O, wozu das Leben! wozu das Sterben! Auch ich habe oft bittere Gedanken, Frances. Für mich ist der Tod etwas Schreckliches — und er ist mir nie so schrecklich vorgekommen, als in der letzten Zeit, seitdem ich Dvid kennen gelernt habe. O, wie glücklich würde ich sein, wenn meine Mutter noch lebte! Wie würden Beide, Dvid und sie, einander lieben!

Schweigend, mit aufrichtigem Interesse hatte Miß Minerva zugehört, so lange Carmina von ihrer Mutter gesprochen, als dieselbe aber ihres Geliebten erwähnte, traten die verrätherischen Linien im Gesichte der Gouvernante wieder hervor, sie lehnte sich wieder in den Stuhl zurück, und ihre unruhigen Finger glätteten den Saum ihrer schwarzen Schürze und zerknitterten ihn wieder.

Carmina aber war zu sehr von ihren Gedanken in Anspruch genommen und zu voll von Eifer, dieselben zum Ausdruck zu bringen, als daß sie diese warnenden Zeichen beachtete.

— Ich besitze alle Briefe meiner Mutter an meinen Vater, fuhr sie fort, die er ihr von seinen zum Stützen sammeln unternommenen Expeditionen geschrieben hat. Da Sie noch etwas Zeit haben, so möchte ich Ihnen gern einige davon vorlesen. Einen habe ich gestern Abend gelesen — daher vielleicht mein Traum. Er handelt von einem Gegenstande, der Jeden interessiert. In der Abwesenheit meines Vaters begegnete nämlich einem sehr guten Freunde von ihm einen Unfall, und meine Mutter fiel es anheim, dessen Frau auf die Unglücksbotschaft vorzubereiten — ach, dabei fällt mir ein, daß ich Ihnen noch etwas zu sagen wünschte.

— Ueber sich selbst? fragte Miß Minerva.

— Nein, über Dvid. Ich möchte Sie um Rath bitten . . .

Da die Gouvernante schwieg, so fuhr Carmina fort:

— Wegen des Schreibens an Dvid.

— Schreiben Sie, natürlich! erwiderte Miß Minerva scharf.

— Ich habe Sie doch nicht verletzt? fragte Carmina.

— Unmöglich! — Lassen Sie mich den Brief Ihrer Mutter hören.

— Jawohl — aber ich möchte Ihnen erst die Umstände erzählen.

— Das haben Sie ja schon gethan.

— Nein, nein! Ich meine in Bezug auf meine Angelegenheit. Ich will leise sprechen, fuhr Carmina fort, nachdem sie ihren Stuhl näher an den Miß Minerva's gerückt hatte — es könnte draußen Jemand vorbeigehen. Je mehr ich darüber nachdenke, desto nöthiger erscheint es mir, Dvid auf meine Ankunft vorzubereiten, ehe ich heimlich fortgehe. Als wir darüber sprachen, sagten Sie —

— Kummern Sie sich nicht um das, was ich

sagte . . .

— O, doch! Sie meinten, ich könne zu den Bankiers Dvid's gehen, und dann, wenn ich seine Adresse wüßte, an ihn schreiben. Ich habe mir das überlegt — und es scheint mir sehr bedenklich. Wenn er nun an demselben Tage, an welchem ich dort ankäme, gleichfalls dahin zurückkehrte — wenn er mir auf der Straße begegnete!

(Fortsetzung folgt.)

**Nemzeti színház.**  
**Buborékok.**  
 Vigjáték 3 felv. Irta Csiky Gergely.  
 Kezdete 7 órakor.  
 Holnap:  
 Wiltné asszony mint vendég:  
**Hunyadi László.**  
 Eredeti opera 4 felvon. Zenéjét  
 szerzette Erkel Ferencz.

Eredeti népszínmű dalokkal 4  
 felv. Irta Borczik Árpád.  
 Kezdete 7 órakor.  
**Rip van Winkle.**  
 Regényes operette 3 felv. 4 kép-  
 ben. Zenéjét szerzette Robert  
 Planquette.

**Deutsches Theater.**  
**Graf Esfer.**  
 Trauerspiel in 5 Akten von Geurich  
 Raube.  
 Anfang 7 Uhr.

**Népszínház.**  
**A vén Kupecz.**

**ORPHEUM.**  
 Grosse Feldgasse 17.  
 Einem hochverehrten P. T. Publikum die ergebenste  
 Anzeige, daß die  
**Eröffnungs-Vorstellung**  
 in Folge anhaltender kalter Witterung unterblieb, selbe jedoch  
 bei mildem Wetter **Donnerstag, den 21. April**  
 stattfinden wird.

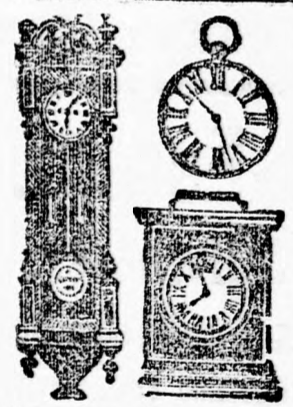
Heute Vorstellung im  
**Winter-Lokale,**  
 Hajós-utca 27.  
 Auftreten der berühmten Velocipedistinnen **Les soeurs**  
**Franzini**, der deutschen Chantonnette **Frl. Helene**  
**Kassika**, des Gesangs-komikers **Herr**  
**Ferdinand Rück**  
 (aus der Gesellschaft Seidl und Wiesberg).

**JOS. PRUGGMAYR'S**  
**"WALHALLA"**  
 Königsgasse 23, Ecke der Kreuzgasse.  
 Etablissement für Familien.  
 Heute Wiederauftreten von  
**Frl. Mirzl LEHNER**  
 nach ihrer Krankheit.

Neu! 4 neue Posten: Neu!  
**Ein Gordár in der Klemme.**  
 Ein silbes Haus an der schönen blauen Donau.  
 Zwei Heirathskandidaten.  
**Vor Gericht.**

Auftreten der Wiener Viederfängerin **Frl. Josephine Linder**  
**Vorhänge-Appretur.**  
 Spitzen-Vorhänge blendend weiß gepußt (exklusive Ausbesser-  
 rung) á Fenster 40 fr. Farbige Stiz-Vorhänge putzen, appre-  
 turen und glänzen per Meter 15 fr.  
 Wäsche-Putz-Anstalt nach Berliner System.  
 Herren-Hemden, schöner wie neu gepußt per Stück á 18 fr.  
 Krügen oder Manchetten mit Glanz " á 2 1/2 " 897  
 Ausführung innerhalb 6 Tagen bei

**ARMIN CSAKY, + zum rothen Kreuz**  
 Budapest, VI., Radialstraße, Oktogon 63.



Erprobt und als die besten anerkannt  
**K. k. priv. Uhren**  
 nur beim Erzeuger  
**Wilhelm Köllmer in Wien,**  
 IX., Servitengasse Nr. 1.  
 In meiner Werkstätte entspreche ich  
 allen Anforderungen sowohl in Erzeugung  
 neuer Uhren als auch in allen möglicher  
 Uhren-Reparaturen und letzte für jede  
 bei mirgekauften oder reparierten Uhr reelle  
 schriftliche Garantie; Uhemacher und  
 Händler 10 Prozent, oder auch bloß die  
 Werke «lein. Ausführlichen Preis-Courant»  
 auf Verlangen gratis.

**Geheime Krankheiten**  
 jeder Art, so auch Schwächezustände, Hautaus-  
 schläge, Harnbeschwerden, noch so chronisch, werden  
 ohne Folgelibel u. ohne Verursachung gründlich geheilt von  
**Alois Besenbek**  
 Spezialarzt seit 20 Jahren.  
 Wohn: Budapest, innere Stadt, (Ujvilá-  
 g-ntza) Neuenweltgasse Nr. 13, vis-à-vis dem  
 Komitats-hause, ebenerdig rechts, die erste Thüre.  
 Ordiniert von 9 Uhr Früh bis 4 Uhr Nachmit-  
 tags und von 7-8 Uhr Abends. 1835  
 Honorirte Briefe werden beantwortet mit Zusendung  
 der Medikamente.

**Prof. S. MAYER,** Budapest,  
 lehrte nach vielfeitz anerkannter, leichtfaßlicher, langjähriger praktischer Methode die  
 einfache und doppelte  
**BUCHHALTUNG,**  
 kaufmännisches Rechnen und sämtliche zur vollkommenen Ausbildung fürs Komptoir  
 erforderlichen Wissenschaften  
**schnell, gründlich und mit bestem Erfolge.**  
**Wenig Bemittelte werden berücksichtigt.**  
 Tausende haben diesem praktischen Unterricht ihre Existenz zu danken, und  
 bekleiden in Banken, Sparkassen und in bedeutenden Geschäftshäusern ehrenhafte Stellen.  
 Ausführliche Dankbriefe von Schülern, und nähere Bedingungen erhält man auf  
 Wunsch franko. 3460

**Auf vielseitiges Verlangen.**  
 Heute, Montag, den 21. April l. J., Abends 8 Uhr,  
 im grossen Redoutensaale  
 letzte große

**Fecht-Akademie**  
 der  
**Wiener Fecht-Schule**  
**HARTL,**  
 ausgeführt von 3570  
**8 Damen und 2 Herren.**  
 Sperrtage á fl. 3, 2, 1, Entré 50 kr. zu haben bei **F. G.**  
**Mayer** vormals **Medecz**, Waitznergasse, Trafik. **Kertész**  
**Luisa**, Trafik, Servitenplatz. **Otto Nagel's Wtw.**, Kerepe-  
 erstraße. **Emmanuel Benjamin**, Zeitungsbureau, Badgasse.

  
 Ich beehre mich, der geehrten  
 Damenwelt zur Kenntniß zu brin-  
 gen, daß ich zur Saison die  
**allerneuesten**  
**Damen-**  
 und  
**Mädchen-Hüte**  
 in Stroh, Phantasie und Spitzen, aufgezupft  
 und manugeputzt, in allen modernen Farben, nach Pa-  
 riser und Berliner letzter Mode, eigenes Erzeugniß,  
 in größter Auswahl am Lager habe.  
 Hüte werden zum Färben u. Modernisiren angenommen.  
 3293 Achtungsvoll  
**Kattler Bernát,**  
 Damenhut-Fabrikant,  
 Budapest, Karlgasse, Karlstascherne, Gewölb 6.  
 In Vermeidung von Fehltümmern bitte die  
 Adresse genau zu beachten, da in jüngster Zeit durch das  
 Entstehen einer ähnlichen Firma häufig Verwechslungen  
 vorgekommen sind.  
 Illustriertes Modestblatt gratis und franko.

**Bereitschafts-Möbel-Ausverkauf.**  
 Um jeden annehmbaren Preis werden die in dem  
 Hofmagazin **Königsgasse Nr. 8**  
 aufbewahrten eleganten Möbel (Eiche und Nuss), welche vor  
 Kurzem direkt beim Tischler bestellt waren, und nur sehr wenig  
 benützt sind, zu staunend billigen Preisen ausverkauft.  
 Dasselbst ist auch eine hochfeine Salongarnitur sammt  
 Teppich zu besichtigen von 9-1 Uhr und Nachmittag  
 von 3-6 Uhr. 3366

**Trunksucht.**  
 Der Gutesförderer unzäh-  
 liger Familien ist durch  
 ein seit langen Jahren  
 bewährtes Mittel heil-  
 bar, wie gerichtlich unter-  
 suchte und eidlich erhär-  
 tete Zeugnisse beweisen.  
 Wegen näherer Auskunft wende  
 man sich vertrauensvoll an  
 Reinhold Neglaff, Fabri-  
 kant in Dresden 10 (Sachsen).

**REGEN-  
 MANTEL**  
**UNVER-  
 KENNBAR**  
 aus  
**DOBBEL-  
 SÜBLEN**  
 mit einer  
**SCHIRM-  
 ZWISCHEN-  
 LAGE.**  
 TUCHMANTEL  
 aus  
**DOBBEL-  
 SÜBLEN**  
 mit einer  
**SCHIRM-  
 ZWISCHEN-  
 LAGE.**  
 FABRIK  
 13.  
 WIEN.

**Soda Wasser - Apparate**  
  
 neuester und bester Konstruktion, pa-  
 tentirte Siphone, Selbstzerenger  
 aus Glas, Kugelflaschen, Fruchtäste  
 und alles zur Fabrikation nöthige Lie-  
 fert prompt und billigt die k. k. priv.  
 I. ungar. Mineralwasser-Apparate-  
 und Siphonmontirungs-Fabrik von  
**L. MILLACHER & WAGNER,**  
 Budapest (Ofen),  
 II. Bez., Entengasse Nr. 9.

Allen Hausfrauen, denen an schöner Putzwäsche, insbeson-  
 dere Chemisettes, Krügen, Manchetten u. s. w. gelegen,  
 ist nur der Gebrauch von  
**Rose's engl. Patent-Stärkeglanz**  
 zu empfehlen. Rose's engl. Patent-  
 Stärkeglanz verleiht der Wäsche einen  
 herrlichen Glanz, macht dieselbe blendend  
 weiß, steif und elastisch. Zu haben in allen  
 Spezereigeschäften Budapest's u. der Pro-  
 vinz in Packeten á 10 und 20 fr. Man ver-  
 lange überall nur Rose's engl. Patent-Stärke-  
 glanz und beachte genau die Schutzmarke,  
 mit der alle Packete des echten Rose's  
 engl. Patent-Stärkeglanzes versehen sind.  
 En gros für Wiederverkäufer allein nur durch die **Agentur**  
**Bisnha in Fünfkirchen** zu beziehen. 3486

**Gänzlicher**  
**AUSVERKAUF.**  
 Wegen Auflösung meines Geschäftes  
 verlaufe ich sämtliche courante Waaren  
 zum **Kostenpreise.**  
 Modewaaren selbst bedeutend  
 unter dem **Kostenpreise.**  
**MEDEK ELEK,**  
 Kronprinz-(Herren)-Gasse Nr. 8.

Den ganzen Kurswerth  
 als  
**Geldvorschuss**  
 auf alle Gattungen Lose, Aktien, Pfandscheine,  
 Oesterr. und ungar.  
**rothe KREUZ-LOSE**  
 zu sehr mäßigen Zinsen ertheilt die Wechselstube  
**J. LÖRY,**  
 Budapest, Hatvanergasse 17. 3491

**ALOIS NEOSCHIL,**  
 Budapest, Waitznergasse 27,  
 Fabrik orthopädischer Maschinen, chirurgi-  
 scher Instrumente, Apparate zur Heil- und  
 Krankenpflege und künstlich anatomischer  
 Füße, empfiehlt besonders  
**orthopädische Mieder**  
 für alle Arten Rückgrat-Verkrümmungen, welche leicht  
 und dem Falle entsprechend konstruirt werden (ohne  
 alle widerliche Hänge-Prozedur, die bei Vielen von  
 nachtheiligen Folgen ist). Siege-Apparate nach  
 Bähring für vorgeschrittene seitliche Verkrümmung.  
 Alle Sorten **Bruch-Bandagen**, insbesondere  
 die so beliebten elastischen **Bruchbänder**, eigener  
 Erfindung (verbessert), patentirt vom Jahre 1877.  
 (Mache aufmerksam, daß für jeden  
 Bruchleidenden die Bandage entsprechend  
 dem Falle angefertigt wird, da nur auf diese  
 Art ein Erfolg erzielt werden kann.)  
 Pneumatische Apparate nach **Wolzenburg**,  
 Tobold und Biedert in großer Auswahl, Chi-  
 rurgische Gummiwaaren aller Art, so auch  
 elastische Krampfader-Strümpfe, Gummi-Martin-Bin-  
 den, Luftpolster, Urinbehälter für Kranke und für die Reise. Tragbah-  
 ren und der Neuzeit entsprechend eingerichtete Rettungskästen für Bahnen,  
 Spitäler, Feuerwehren, Fabriken und Dekonomen. Kleine Verbandkästen, Reise-  
 und Haus-Apotheken für Familien, zur ersten Hilfe vor Antritt des  
 Arztes. Preis-Courante auf Verlangen franko. Für die 1885er Landes-Aus-  
 stellung übernehme ich alle an mich gerichteten Aufträge bereitwilligt und ersuche,  
 die nach Zeichnung oder Modell zu verfertigen Gegenstände rechtzeitig einzuliefern.

# Aleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Anstufte werden ertheilt und Anträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einwendung einer Retourmarke beantwortet.

**Kompagnon**  
(Christ) zur Gründung eines kleiner Mode unterliegenden rentablen Geschäftes mit einer Baareinlage von fl. 12—15000 wird gesucht. Lichtiger Buchhalter bevorzugt. Ernstgemeinte, nichtanonyme Anträge unter „Sicherer Erfolg“ an die Exp. dieses Bl. erbeten. 11346

**Eine alleinstehende Frau**, angenehmes Aussehen, wünscht in einem anständigen Hause oder auch bei einer Herrschaft als Wirtschaftlerin angestellt zu werden. Anträge sub „W. P.“ an die Exp. 11348

**Ein Haus** im VIII. Bez., Sonnen-gasse, ist zu verkaufen und am 1. Mai beziehbar. Näheres allort Nr. 15, Thür Nr. 4, zwischen 10—12 und 2—4 Uhr. Agenten ausgeschlossen. 11349

**Möbel** wegen Ueberfiedlung zu verkaufen. Grünebaumgasse 42, 2. Stock 2. 11352

**Gesucht ein Grund**, schattig, mit oder ohne Baulichkeiten, zu kaufen oder zu pachten, in einer Vorstadt oder Umgebung Budapest's, auch Schwabenberg, mindestens 300 □ Rftr. groß, zur Anlage einer Weiche. Bedingung: Wasserleitung oder fließendes Wasser. Offerte sub „D. F.“ an die Exp. d. Bl. zu richten. 13431

**Eine Wohnung**, bestehend aus 2 Hofzimmern, 1 Speis, Küche, Keller und Boden, in der Nähe von der Theresienstädter Kirche, ist Ueberfiedlung halber für eine kinderlose Partei vom 1. Mai an zu vermieten. Näh. in der Exp. d. Bl. 11344

**Gutes Zinshaus**, elegante Gegend, ist um fl. 95.000 zu verkaufen; ein großer Betrag kann billig darauf bleiben, auch ist ein schönes Radialstraßen-Haus zu erfahren. Näh. VIII. Hol-lundergasse 4, Thür 3. 11366

**Billige Glas-Strügel** sind weggegeben Alte Postgasse Nr. 2, Budapest, im Hofe 11307

**Ein Takt. Klavier** oder ein Piano wird zu kaufen gesucht. Adresse unter „Klavier“ in die Exp. zu schicken. 11067

**Schweizer Taschenuhren** verkauft zu Fabrikpreisen M. Altmann, Budapest, 5. Bez., Jozsefsplatz Nr. 4, 3. Stock. Zu treffen von 1/2 12—1/2 2 Uhr Nachmittags. 11157

**Ein- und Verkauf von Herrschaften abgeleiger Herren-Kleider. Reparatur, Putz- und Kleider-Reinigung bei Albrecht & Hartmann**, Stadt, Schiffgasse 6, 1. St. 4236

Für den Verkauf eines schon eingeführten Artikels werden **solide Leute**, vorläufig gegen Provision, acceptirt. Diejenigen, welche bei Wirthen und Speisereihändlern Bekanntschaft haben, werden bevorzugt. Adr. in der Exp. 11315

**Zu verkaufen** ist wohlfeil ein schön eingelegerter, neuer Salon-Marmortisch. Näh. in der Exp. 11329

**Ein Brautkleid** wird billig verkauft. Wo? sagt die Exp. 11318

**In Neupeß**, nahe der Palotaer Eisenbahnstation, ist eine schöne Villa, bestehend aus 2 Gassen, 1 Hofzimmer, Küche und Speis, englischer Park, zu verkaufen. Näh. die Exp. 11243

**Wegen Ueberfiedlung verkäuflich** ein Sparofen, ein kleiner Weidingerofen, Gesammt Wogelkäfig sammt Tisch, groß, Prachtstück fl. 46.

**Kunst-Gegenstände** (Ausstellungsstücke), geschätzter Cigarrentisch, jährige Arbeit fl. 200, Liqueurkrone, Mojait, Prachtstück fl. 120, Thee- und Kuntastafel, Mojait, Prachtstück fl. 35, Chatouille, Mojait, Prachtstück fl. 40, Chinasilber - Liqueurgarnitur fl. 65, Pariser Gardiniers, Lampen, Rippes u. s. w. bis Dienstag verkäuflich. Adresse in der Expedition. 11341

**Villa** am schönsten Blage des Stadtwaldchens, nahe zur Landesausstellung, mit 2500 □ Rftr. Gartenraum, ist preiswürdig zu verkaufen. Zwischenhändler ausgeschlossen. Näh. in der Exp. 11365

**Ezegeiner** Schinken, hintere, hochfeinst, Roll, "vordere, " Salami, ung., Hochprima IIa.

Prob.-Spec., geräuchert Paprika-Spec., Tafel-Spec., Tafel-Spec., gefalzen Wörstl-Spec., gebrannt Rippen- oder Kaiser-spec, hochfein, delikat Sechsfleisch, feinst Kaiserfleisch

Rindszungen, geräuchert Schweinefleisch, Prima Feinste Ezegeiner Paprika-Würste, geräuchert, haltbar; sowie alle anderen Sorten in Wörstlen täglich frischer Erzeugung. Aufträge werden in stets frischer und feinsten Qualität franco Packung per Post oder Bahn nachnahme effectuirt.

**Groß Sándor**, Fleischhändler in Ezegein.

**Schuhwische** Erzeugniß verschiedener Gattung lehrt ein praktischer Fachmann für mäßiges Honorar. Anträge unter „Schuhwische“ an die Exp. zu richten. 10645

**Vajda Béla**, Budapest, Károlykörút 5 Für **Expeditionen, Einlagerungen, Verpackungen und Ueberfiedlungen**. 11010

**Wegen Ueberfiedlung** ist ein englisches Clojet und ein Svaldöcher Fülllofen zu verkaufen. Näh. in der Exp. 11242

**Buchhalter**, der deutschen, ungarischen, wörmöglich auch der italienischen Sprache mächtig, zum sofortigen Eintritt gesucht. Des Affekursanfangs Kundige werden bevorzugt. Offerte mit Gehaltsanspruch an **Josef Koppstein**, Eisöf. 11371

**Solide Katenbrief-Agenten**, (Klagen) die sich mit dem Verkauf von **Loften** auf Katenzahlungen in der Provinz im Sinne des Katenbriefgesetzes v. J. 1883 befassen, werden zu sehr günstigen Bedingungen engagirt.

**Sant- u. Wechselgeschäft N. Reismann**, Budapest, Jozsefsplatz 9. 10974

**Maschinenstelle** ist sofort, eventuell am 15. Mai zu besetzen. Erforderlich ist, daß derselbe Dampfmaschinen mit Ventilsteuerungs-System und Sägegatter genügend kenne. Reflektanten wolle ihre Zeugnisse unter Adresse: **„Dampfmühle Tiska-Abad“** einreichen. 11370

**D. Dique's französische Haarfarbe - Tinktur** zum Färben grauer Haare und Härte. Diese Haarfarbe-Tinktur, ist bis jetzt als eine der besten anzuzuführen, indem die Färbung reichlich drei Monate hält. Die Haare können schwarz oder braun gefärbt werden. Eine ganze Dosis genügt für ein Jahr und kostet 4 fl. Eine halbe Dosis 2 fl., mit Postverbindung 20 kr. mehr. Hauptdepot: Budapest, 4. Bez., Neuenweltgasse Nr. 13, Thür Nr. 13, bei J. Magyar.

**Occasions-Juwelen**, Brillant-Collier, Bracelets, Anhänger, Medaillons, Ohrgehänge und Brillantringe werden zu billigen Preisen ausverkauft bei **Néthy & Comp.**, Gattauerstraße 13. 10739

Für **1. Mai zu beziehen** eine Wohnung am Franz Jozsefs-Quai, 3. Stock: 1 Vor-, 1 Gassenzimmer, Zerstüß, 1 Gassenzimmer, Iseustrig und großer Alkov, 1 Hofzimmer, Iseustrig, groß, 1 Küche, Speis Boden und Keller, für den Preis von 470 fl. sammt Allem. Näh. in der Exp. 11372

**Gasmotor**, liegend, Iyferbetrieben, fast neu, geräuschlos im Betrieb, zu verkaufen. Näheres in der Exp. 11335

**Konturs.** Die Gemeinde-Arzt - Stelle in Kistér im B. - Bodrogker Komitat wird durch die Wahl am 5. Mai, Früh 8 Uhr, besetzt. Diese Gemeinde hat circa 3000 rein deutsche Einwohner, die gewöhnt sind, einen Arzt in Anspruch zu nehmen und hiedurch eine gute Praxis bieten. Besoldung jährlich 400 fl. baar und 40 fr. Visiten-Gebühr; außerdem das Recht, um Bewilligung einer hier üblich gewesenen Hausapothek anzufragen zu können. Bewerber wollen ihr Mediziner - Diplom und Zeugniß über einjährige Praxis bis zu obangeführtem Wahltag Früh 8 Uhr an das Kaiser Stuhltrichter-Amt oder den Gemeinde - Vorstand Kistér einreichen. Kistér, am 17. April 1884. 11368

**Gesellschafterin** oder Reisebegleiterin sucht Stellung bei einer Dame. Gefällige Anträge unter „Zipserin 100“ an die Exp. 11336

**Große Wohnung** für 1. Mai beziehbar: gr. Kronengasse 8. 11364

**Sommerwohnung**, Bijou, prachtvoll, Villa, bestehend aus 18 Zimmern, wunderbare Aussicht, Glas-Haus, Wasserleitung, Badezimmer ist für die Sommer-Saison zu vermieten. Anfragen beliebe man zu richten an **S. Rosenblum**, 7. Hofgasse, Wien. 10549

**Sommerwohnungen** möblirt oder unmöblirt, auch ganzjährig, Ofen, Christinenstadt, Mozdongasse 24, zu vermieten. 11320

**Dachpappe**, wasserdichte Stoffe und Decktücher, Asbest-Fabrikate, Gummi-, Haut-Schlände, Pumpen und Spritzen liefert billigst **Ernst Schottola**, Budapest, Palais Foncière, Ecke Waisenbovlevard und Radialstraße. 11122

**200 Stück Laternen**, geeignet für Garten- und Straßenbeleuchtung, sind zu haben einzeln oder in Partien unverglast per 1 Stück, 3 fl. — sammt Verglasung 3 fl. 75. Ferner empfehle ich dem P. T. Publikum eine große Auswahl in **Cisternen**, passend für jede Haushaltung. Nr. 1 fl. 13, Nr. 2, fl. 15, Nr. 3, fl. 23. Ferner empfehle ich den Herren Restaurationen und Hoteliers wie auch einer jeden Haushaltung mein großes Lager in verschiedenen Farben lackirter **Kühlwannen** einzeln oder in Partien zu haben per 1 Stück 1 fl. 20. Ferner alle Gattungen **Gartenleuchter** für Kerzenbeleuchtung per Stück sammt Glasstulpe 85 kr. und für Petroleumbeleuchtung sammt Tulpe per 1 Stück 1 fl. 25 kr. bei **Leopold Deutsch**, Spengler, Gr. Kronengasse Nr. 17. 11339

**Schönes liches Gewölbe** zu verlaufen bei Ludwig Horn, Palatingasse 28, Ecke Arpadgasse. 11376

**Hochprima Sauerkraut** sind einige Original-Ständer zu verkaufen. Adr. in der Exp. 11333

**Stellagen**, Pulke und Komptoir sammt Einrichtung, für Manufaktur- oder Schafwollwaren-Branche geeignet, sind billig zu verkaufen. Ausverkauf-Geschäfte Elisabethplatz 13, auch 2 Hoflokalitäten per 1. Mai für Komptoir oder Magazin zu haben. 11359

**Wohnung**, bestehend aus einem großen Gassenzimmer, 1 Hofzimmer, Vorhaus, mit oder ohne Möbel, ist für die Zeit vom 15. Mai bis 15. September zu vermieten. Näh. in der Exp. 11379

**Holzknägel**, 800 Rito, preiswerth abzugeben. Näh. die Exp.

**KASSEN**  
feuerfest und einbruchsicher, solidestes und billigstes Fabrikat offeriren  
**Theodor Wiese & Co.**,  
Budapest, Trommelgasse Nr. 1.  
Illustrirte Preislisten gratis und franco.

**Zahnarzt W. DICK'S**  
neues System amerik. Kunstzähne, speziell Luftdruck-zeßiffe. Schmerzlose Zahnoperationen mit Luftgas, unzerstörbare Kronen. Mäßige Preise. 3439  
UD A PEST, IV., Waitznergasse 24.

**Garantirter u. sicherer Erfolg. GEHEIME**  
Haut- und Frauenkrankheiten, Harnbeschwerden, Geschwüre jeder Art, so auch Mund-, Hals- und Kehlkopfkrankheiten, speziell Manneschwäche, wenn noch so veraltet (nach einer ganz neuen Methode) heilt gründlich und dauernd  
**Dr. J. Spitzer**,  
g. kaiserl. ottom. Militärarzt.  
Wohnt: Innere Stadt, Müllergasse 7, 2. Stock an der Treppe. Ordination: Vormittags von 8—11, Nachmittags von 2—5, Abends von 7—8 Uhr. Brieflich wird Rath ertheilt und werden die Medikamente besorgt. 2814

**SPEZIALIST**  
**Universae Med. Dr. ANTON GARAI**  
emeritirter I. T. Abtheilungs-Chefarzt, heilt unter Garantie eines dauerhaften Erfolges alle Arten  
**GEHEIME KRANKHEITEN**  
Harnröhrenleiden, noch so veraltet, die Geschwächte Manneskraft wie auch alle Folgezustände der Jugend-sünden, Hautkrankheiten u. Geschlechtskrankheiten der Frauen.  
Budapest, VI. Bez., Sobritengasse (Gyar-uteza) 3, zwischen der Königsgasse u. Radialstraße, 2. Stock, Eingang an der Seite.  
Ordination täglich von 10—4 Uhr und von 7—8 Uhr Abends.  
Honorirte Briefe werden mit der größten Aufmerksamkeit beantwortet und Medikamente besorgt. Für Damen separate Wartezimmer.

**Eisen - Möbel**  
auf Raten!!  
Betten, Kinderbetten, Waschtische, Tische, Sessel und Bänke,  
sowie auch Drahtmatrassen und Kinderwagen  
auf halbmonatliche und monatliche Ratenzahlungen.  
Nähere Auskunft ertheilen aus Gefälligkeit  
**Neuberger & Braun**,  
Annoncen - Expedition, 3262  
Budapest, Badgasse Nr. 4, im Hofe rechts, Thür 13B.  
Provinz - Aufträge prompt und gewissenhaft.

**Augen-Essenz. Augen-Heilwasser.**  
Von Dr. Lebois (Frankreichs Kapazität).  
Das berühmte, vorzügliche und bewährteste Mittel für schwache, wehe, entzündete und trante AUGEN, zur Verhütung des Staarcs, unentbehrliches Mittel zur Stärkung und Erhaltung selbst der ge-lunden Augen, wenn diese viel angestrengt sind. In keinem Hause soll dieses seit Jahren bestens bewährte Augenheilwasser (Augen-Essenz) fehlen. In den mei-ßen Heilanstalten Frankreichs wird nur dieses Mittel mit bestem Erfolg für jedes Augenleiden angewendet. Viele, die dieses Mittel gebrauchten, konnten die Augengläser (Bri-llen), zu welchen sie ihre Zuflucht nahmen, ganz entbehren. Zu Original-Flacon sammt Gebrauchsanweisung a 90 fr.  
Zu haben in Budapest, in der Apotheke des **Josef von Töröl**, Königsgasse, und in Paris bei J. Müller, Rue Germain Pillon 19. 2942

**Eringsendet.**  
Laut vorgelegten zahlreichen authentischen Dan-kesbriefen ist diese älteste und bewährteste Anstalt, wo die neuesten Errungenschaften der Wissenschaft mit reichster Erfahrung gepaart verwerthet werden, bestens u. empfohlen.  
**In Dr. LEITNER'S**  
seit 41 Jahren bestehender Ordinations-Anstalt, Budapest, Trommelgasse 13, werden geheime, noch so veraltete Krankheiten jeder Art, so auch Manneschwäche, Gichtausfälle, Gharbe-schwerden, Frauenkrankheiten etc., auch brieflich, gründlich, schnell und sicher ohne Folgebübel geheilt und auf Verlangen Medikamente besorgt.  
Ordination: täglich bis 9 Uhr Früh, von 1—6 Nachmittags und Abends von 7—10 Uhr.